

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

124 (25.9.1948)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Ercheinungstage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Redaktion und Verlagsabteilung: Karlsruhe, Waldstr. 28. Tel. 322922 (Büro- und Presse). Druck: Bad. Presse, Karlsruhe. Anzeigenabteilung und Vertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 69. Telefon 8649. Durlach, Pflanzstr. 50. Bittlingen, Schöllbrunnener Straße 3 (Druckerei Graf), Telefon Nr. 187.

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Trägergebühr, Postzusendung DM 2,30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die werbungsgebundene, 46 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM —,80, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 38. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 80 533.

2. Jahrgang : Nr. 124

Karlsruhe, den 25. September 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

„Deutsche Flüchtlinge eine Gefahr für Dänemark“

Der dänische Außenminister vor der UN-Vollversammlung — Die Südafrikanische Union droht mit Austritt



Der Nachfolger von Graf Bernadotte. Unser Bild zeigt Dr. Ralf J. Bunde, der nach dem Tod des Grafen Bernadotte zum UN-Vermittler in Palästina ernannt wurde. (Ausz. DENA-Bild)

Paris, 24. Sept. (DENA) Auf der Freitagmorgensitzung der UN-Vollversammlung begann der dänische Außenminister seine Stellungnahme mit einem Hinweis auf das Flüchtlingsproblem an der dänischen Grenze. Er erklärte, die Anbahnung von deutschen Flüchtlingen in Südschleswig stelle eine potentielle Bedrohung der Sicherheit der dänischen Grenze in der Zukunft dar. Obwohl diese Grenze gegenwärtig nicht in Gefahr sei, bestehe doch Anlaß zu der Befürchtung, daß der beträchtliche Bevölkerungszuwachs in den deutsch-dänischen Grenzgebieten den Boden für deutsche Propaganda und eine expansionistische Politik ohne Ein von deutschen Flüchtlingen überfülltes Südschleswig werde unweigerlich das Grenzgebiet in ständiger Spannung halten, und damit eine nicht wünschenswerte und gefährliche Lage heraufbeschwören. Für Dänemark sei die Verhinderung jeder derartigen Entwicklung absolut lebensnotwendig. Die dänische Regierung sei auf der anderen Seite gern bereit, an der internationalen Arbeit zur Lösung des Flüchtlingsproblems teilzunehmen. In den letzten Kriegsmontaten habe die damalige Regierung entgegen den Regeln der internationalen Rechts und gegen die Proteste der dänischen Behörden über 200 000 deutsche Flüchtlinge nach Dänemark gebracht. Des weiteren habe Deutschland rund 24 000 Flüchtlinge anderer Nationalität nach Dänemark geschickt. Während der letzten zwei Jahre seien nun dreiviertel dieser Flüchtlinge, das heißt über 150 000, in die vier Besatzungszonen Deutschlands zurückgebracht worden. Jetzt seien immer noch annähernd 45 000 deutsche Flüchtlinge in Dänemark. Bei den Verhandlungen im August dieses Jahres hätten die amerikanischen und britischen Militärbehörden in Deutschland der Aufnahme von 25 000 Flüchtlingen in der Bizonne zugestimmt. Außerdem habe die französische Regierung sich vor kurzem bereit erklärt, weitere 15 000 deutsche Flüchtlinge in der französischen Zone aufzunehmen. Die deutschen Flüchtlinge haben bisher der dänischen Regierung Unkosten in Höhe von über 100 Millionen Dollar verursacht. Die Flüchtlingsfrage sei jedoch nicht nur eine Geldfrage, sondern auch

eine Frage des Schicksals von Menschen, die nicht durch ihre Schuld in ein fremdes Land geschickt wurden, wo sie jahrelang interniert werden mußten. Nach dänischer Ansicht sei es äußerst wichtig, die tragischen Folgen dieser großen Menschenwanderung auf die Weise zu lindern, daß die vielen Millionen Flüchtlinge bei ihrer Wiederansiedlung innerhalb Deutschlands unterstützt werden und so der gefährliche Druck, der durch die Flüchtlinge in den Grenzgebieten entsteht, behoben wird. Rasmussen erklärte, in Schleswig befinden sich beinahe genau soviel Flüchtlinge wie Altbürger. Auf hundert Südschleswiger kämen über 90 Flüchtlinge. Vor dem Krieg hätte dieses Gebiet eine Einwohnerzahl von rund 355 000 Einwohnern. Die unproportionale Anbahnung von Einwohnern in diesem kleinen Land sei ein Unglück sowohl für die ursprünglichen Einwohner selbst als auch für die Flüchtlinge und ruiniere die Wirtschaft des Landes. Da es für die Masse der Flüchtlinge unmöglich sei, Arbeit und einen beständigen Wohnsitz in den Grenzgebieten zu finden, entstehe ein Faktor sozialer und politischer Unruhe. Südschleswig sei ein Gebiet, das jahrhundertlang zu Dänemark gehört habe, bis es von den Deutschen

1864 erobert worden sei. Auch heute noch bestehe dort eine nationale Rivalität zwischen der dänischen und der deutschen Kultur. Die Gegenwart so vieler Flüchtlinge in diesem Gebiet stärke beträchtlich den deutschdeutschen Teil der Bevölkerung und verändere so vollständig die Zusammensetzung der Bevölkerung zum Nachteil des dänischen Elementes.

Als letzter Delegierter hielt laut UP in der Vormittagsitzung der Vertreter der Südafrikanischen Union, E. H. Louw, eine Ansprache. Louw erklärte, sein Land sei beunruhigt über Anzeichen, wonach die UN beabsichtige, sich in die internen Angelegenheiten der Union einzumischen. Bereits bei früheren Gelegenheiten hat Südafrika mit seinem Austritt aus den Vereinten Nationen gedroht, falls die Weltorganisation sich in den Rassenkonflikt zwischen der Union und den dort ansässigen Indern einmische. Der südafrikanische Delegierte stellte die Frage, ob die UN den gleichen Weg einschlagen bestünde wie seinerzeit der Völkerbund und sagte, daß eine wachsende Zahl von Delegierten der Ansicht seien, daß die bisherigen Leistungen der UN nicht zum Optimismus berechtigen. — Am Nachmittag vertritt die Sowjetunion darauf, der

von amerikanischen Außenminister in seiner Donnerstagrede vorgebrachten Aufforderung Folge zu leisten und ihre „selbstgewählte Minderheitsposition“ in den Vereinten Nationen aufzugeben, teilt UP weiter mit. Der sowjetische Delegierte unternehme in einer Ansprache vor dem Planungsausschuß einen erfolglosen Versuch, die Aufnahme von sieben Punkten — die meist von den USA vorgeschlagen worden waren — in die Tagesordnung der Vollversammlung zu verhindern.

USA gegen UN-Mitgliedschaft Bulgariens
Washington, 24. Sept. (UP) Das amerikanische Außenministerium gab am Freitag bekannt, daß es Bulgariens den Beitritt zum UN-Vertrag ablehnt und mitgeteilt habe, daß Bulgariens nicht geeignet sei, in die Weltorganisation der Vereinten Nationen aufgenommen zu werden.

Unterredung Marshall-Bevin
Paris, 24. Sept. (UP) Außenminister George C. Marshall (USA) und Außenminister Ernest Bevin (Großbritannien) hatten am Freitag eine Unterredung darüber, was im Falle von Unterredung sei, wenn die Antwort des Kral auf die letzte Note der Westmächte unbefriedigend sei.

General Markos verwundet?
Athen, 24. Sept. (UP) In Kreisen der griechischen Regierungskreise wird erklärt, daß der Führer der griechischen Aufständischen General Markos Vafides, bei den letzten Kämpfen verwundet worden sei. Er soll sich in einem Krankenhaus in Tirana (Albanien) befinden.

Russen gefährden Luftkorridor
Berlin, 24. Sept. (DENA) Der amerikanische Kontrolloffizier bei der Viermächte-Flugverkehrskommission in Berlin, Hauptmann Gookin, protestierte am Freitag gegen die Schließung der sowjetischen Flak innerhalb des Luftkorridors Bückeburg-Berlin. Der daraufhin erfolgte Vorschlag des sowjetischen Kontrolloffiziers, den Kurs der amerikanischen Flugzeuge innerhalb des Korridors zu verlegen, an daß die Maschinen in nördlicher Richtung den Zielorten der sowjetischen Flak ausweichen, wurde von Hauptmann Gookin als unannehmbar zurückgewiesen.

Südbaden zur Vereinigungsfrage
Freiburg, 24. Sept. (DENA) Der Badische Landtag billigte am Freitag laut Südens mit großer Mehrheit eine Entschließung, in der die drei Regierungskreise von Württemberg-Hohenzollern, Südbaden und Württemberg-Baden gebeten werden, die zum Stillstand gekommenen Verhandlungen über eine territoriale Neugliederung im Südbaden Deutschland alsbald auf der Grundlage der Karlsruhe Beschlüsse fortzusetzen. Danach soll der zu bildende südwestdeutsche Staat die Länder Nord- und Südwürttemberg, sowie Nord- und Südbaden einschließlich Hohenzollern umfassen.

Sowjeturteile gemildert

Neue Strafmaße über die fünf Berliner Demonstranten verhängt

Berlin, 24. Sept. (DENA) Das Haupttribunal der SMV verkündete die neuen Strafmaße für die fünf am 13. September zu 25 Jahre Arbeitslager verurteilten Berliner Demonstranten. Reinhold Göpper und Günther Grams erhielten je acht, Dieter Linke vier, Klaus Schüller drei und Horst Stern ein Jahr Arbeitslager. Bei Stern, dem Bewährungsfreie zugestimmt wurde, wurde sofortige Haftentlassung angeordnet. In der Urteilsbegründung wird festgestellt, daß auf Grund des vorliegenden Materials und durch Aussagen der Verurteilten die Ausschreitungen am 9. September vor allem durch provokatorische Ziele im vor-

aus organisiert und unter dem Einfluß von Pogromrufen und Reden der leitenden Männer der Berliner Verwaltungsorgane Neumann, Reuter, Mattick, Dr. Suhr und Dr. Friedensburg und anderen begangen worden seien. Die Reden hätten sich gegen die öffentliche Sicherheit gerichtet und feindschaftlichen und mißtrauischen Charakter gehabt. Das sowjetische Gericht sehe in den Ausschreitungen eine grobe Verletzung der Bestimmungen der Besatzungsbehörden, insbesondere der Kontrollratsaufgabe Nummer 2 vom 20. Sept. 1945 und vom 12. Okt. 1946 und der Grundätze des Potsdamer Abkommens.

Das Haupttribunal halte es deshalb für notwendig, die Akten der Gerichtsuntersuchung über die feindselige Tätigkeit der oben erwähnten Redner und insbesondere das Material über deren Rolle bei den Provokationen vom 9. September an die zuständige Militärbehörde weiterzuleiten.

In der Urteilsbegründung heißt es schließlich: „Mit Rücksicht auf die angelegten Umstände sowie darauf, daß die feindschaftliche Provokation vom 9. September durch Anstiften von außerhalb inszeniert und zum Teil organisiert wurde, und unter Berücksichtigung der verschiedenen Grade der Schuld der Verurteilten, hat das Haupttribunal es für möglich gehalten, das Urteil abzumildern und die Freiheitsstrafen der Angeklagten herabzusetzen.“

Fünf Millionen Franzosen streiken

Preissteigerungen in ganz Frankreich als Folge der Lohnerhöhungen

Paris, 24. Sept. (UP) Am Freitagmorgen streikten fünf Millionen französische Arbeiter in den angekündigten zweitägigen Proteststreik. Die gesamte französische Wirtschaft kam durch diesen Streik zum Stillstand. Der Streik wurde sowohl von den kommunistischen als auch von den nichtkommunistischen französischen Gewerkschaften ausgerufen und verfolgt den Zweck, die französische Regierung zu zwingen, den Forderungen der Gewerkschaften auf eine 32prozentige Lohnerhöhung Rechnung zu tragen.

Der Streik der Pariser U-Bahnarbeiter und Omnibusfahrer, der bereits am Vormittag seinen Anfang nahm, wird noch bis Samstag früh dauern. Der französische Ministerpräsident Henri Queuille, der die Absicht hatte, am Freitagabend über den Rundfunk zu sprechen und an die französische Arbeiterschaft zu appellieren, mußte sein Vorhaben auf Samstag verschieben, weil auch die Arbeiter und Angestellten der französischen Rundfunkstationen beschlossene hatten, den zweitägigen Proteststreik bis Samstagmorgen auszuhalten.

Nach Ansicht französischer Wirtschaftskreise steht Frankreich vor einer neuen Teuerungswelle, deren Ausmaß gar nicht abzusehen sind, falls es den Gewerkschaften gelingen sollte, mit ihrer Forderung auf eine allgemeine 32prozentige Lohnerhöhung durchzukommen. Schon die von der französischen Regierung ebeilligte 15prozentige Preissteigerung führt zu empfindlichen Preissteigerungen. Die französischen Eisenbahnen haben den Tarif für Fernfahrten um 20 Prozent erhöht. Die Vorkarben sind um 60 Prozent teurer geworden. Die Pariser U-Bahnfahrer fordern sogar den doppelten Fahrpreis und die Omnibuslinien wollen ihre Tarife um 50 bis 60 Prozent erhöhen. Weitere erwartete Preissteigerungen sind: Kohle um 25 Prozent, Stahl um 17 Prozent, Döngemittel um 22 Prozent, Benzin um 20 Prozent. Fast alle Lebens-, Genuss- und Verbrauchsgüter dürften in den nächsten Tagen um 10 bis 30 Prozent teurer werden.

Deutsche CDU in Vorbereitung

Köln, 24. Sept. (SAZ). Mit den Vorbereitungen zur Gründung einer deutschen CDU befaßten sich Politiker der CDU/CSU auf einer Tagung in Köln. Christliche Demokraten in den vier Zonen zusammenzufassen und zu einer Deutschen CDU zu vereinen. Schwierigkeiten zeigten sich bisher bei der sudeutschen CSU, die sich zu diesem Gedanken mit dem Hinweis auf ihre Stellung gegenüber der Bayerpartei noch ablehnend verhielt. Wie verlautet, ist ein fünfköpfiges Direktorium der Deutschen CDU vorgesehen, das einen Vorsitzenden wählen soll. Für diesen Posten wird Dr. Konrad Adenauer genannt.

Verschöpfung in Argentinien aufgedeckt

Bisher 13 Verhaftungen — Arbeiter treten in den Generalstreik

Buenos Aires, 24. Sept. (DENA). Der argentinische Gewerkschaftsverband hatte laut Reuter die argentinische Arbeiterschaft für Freitagabend zum Generalstreik aufgerufen. Zehntausende von Arbeitern haben, nachdem Nachrichten von einer Verschöpfung gegen Staatspräsident Peron am Freitagmittag bekannt wurden, die Arbeit niedergelegt. Polizeiverstärkungen wurden zur Plaza del Mayo in Buenos Aires beordert, wo die Arbeiter zusammenströmten. Die argentinische Polizei, die die Verschöpfung am Freitag aufdeckte, hat bisher laut UP 13 Personen verhaftet. Das Haupt der

Zusätzliche Hilfe für Italien und Frankreich

ERP soll Arbeitslosigkeit und drohende Inflation wirksam bekämpfen

Washington, 24. Sept. (DENA-REUTER). Um Italien und Frankreich in ihrem Kampf gegen Arbeitslosigkeit und drohende Inflation zu helfen, werden zur Zeit in Washington Pläne über eine weitere Hilfeleistung durch die ERP-Verwaltung (ECA) ausgearbeitet. Es handelt sich dabei um die Freigabe der sogenannten „Marshall-Plan-Gegenwerte“, die von dem Verkauf der Marshall-Plan-Lieferungen in Landeswährung erzielt und auf ein Zentralkonto einzahlt werden. Von amerikanischer Seite wurde bereits die Genehmigung erteilt, wie hier offiziell verlautet, den französischen Fonds allmählich zur Unterstützung der Sanierungspläne der Regierung Quenille zu verwenden. Zur Zeit beträgt der Fonds schätzungsweise 70 Milliarden Francs, doch rechnet man bis Ende dieses Jahres mit einer Erhöhung auf 100 Milliarden Francs.

Der Plan für Italien soll es der Gasperi-Regierung gestatten, ihren Fonds aus den ERP-Lieferungen für ein öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm zu verwenden. Damit würden die etwa zwei Millionen Arbeits-

Deutschland-Rundschau

VERBANTE WESTZONEN:

MÜNCHEN. x. Ein neunjähriger Junge, der in einer Feldscheune rauchte, verursachte einen Brand, der einen Schaden von 15 000 DM anrichtete. — FREYUNG (Obp.) x. Beim Stehlen von Kartoffeln wurden hier drei Männer hoheschossen. Einer wurde getötet, der zweite schwer und der dritte leicht verletzt. — STUTTGART. In den nächsten 14 Tagen werden in Württemberg-Baden alle Senckerkammern aufgelöst und die Akten der von diesen Kammern noch zu erledigenden Fälle der in Ludwigsburg und Karlsruhe eingerichteten Zentralprüfkammern übergeben. / In hiesigen politischen Kreisen rechnet man damit, daß Karl Gensler (CDU) württemberg-badischer Arbeitsminister wird. — HAMBURG 1949 43 deutsche Schulkinder haben hier die Reise nach Großbritannien angetreten, wo sie sechs Monate bleiben. — SOVIETZONE:

USA bitten erneut um Demontagestop

Vor allem Anlagen der Schwerindustrie sollen in Deutschland verbleiben

Washington, 24. Sept. (DENA-REUTER). Die Regierung der USA hat, wie hier von zuständiger Seite verlautet, die britische und französische Regierung gebeten, die Demontage gewisser Industrieanlagen in ihren Besatzungszonen in Deutschland einzustellen. Es soll sich dabei um alle die Werke handeln, für deren Erhaltung sich der ERP-Administrator Paul G. Hoffman entscheidet. Die amerikanische Regierung hat, wie weiter bekannt wird, keinen allgemeinen Demontagestop vorgeschlagen. Es soll vielmehr lediglich der Abriss von

Welt-Pundschau

WASHINGTON. Der amerikanische Botschafter in Moskau, General Beffel Smith, traf in der amerikanischen Hauptstadt ein. — MIAMI. Ein Hurrikan verursachte in Florida Schäden von schätzungsweise 25 Millionen Dollar. Es wurden drei Tote und 12 Verletzte gemeldet. — OTTAWA. Kanada wird sich voraussichtlich an der Lebensmittelförderung Berlins beteiligen, falls die Verhandlungen zur Lösung der Berliner Krise zu keinem Ergebnis führen. — PARIS. Die französischen Kantonalwahlen sind bis zum März 1949 verschoben worden. — ATHEN. (up) Die Aufständischen in Nordmazedonien wurden von Regierungstruppen aufgehalten und an einigen Stellen zurückgeschlagen. — ALGER. (up) Ein Flugzeug der französischen Marine stürzte ab. Sämtliche sieben Insassen kamen dabei ums Leben. — TEL AVIV. Alle Minister des israelischen Kabinetts einschließlich des Ministerpräsidenten David Ben Gurion, erhielten Briefe, in denen ihnen der Tod für ihre Maßnahmen gegen die „Vaterländische Front“, einem Zweig der verbotenen Sterngruppe, angedroht wird. (Alle nicht gesicherten Nachrichten: DENA)

(Alle nicht gesicherten Nachrichten: DENA)

Süddeutsche Allgemeine

2. Jahrgang / Nummer 134 / Samstag, den 23. September 1948

Wochen der Entscheidung

OFF. Dem alten Clausewitz'schen Grundsatz, wonach „Krieg die Fortführung der Politik mit anderen Mitteln“ ist, scheinen heute viele einsichtige Politiker skeptisch gegenüberzustehen. Gott sei Dank ringt sich immer mehr die Erkenntnis durch, daß ein Krieg, der das kostbarste, was es gibt, nämlich Menschenleben, sinnlos vernichtet und unermessliches Leid nach sich zieht, das größte Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellt. So dürfen auch die kürzlich gehaltenen Reden der Außenminister Marshall und Bevin, sowie die nunmehr eingetragene Haltung der USA und Großbritannien gegenüber der Sowjetunion als ein Versuch betrachtet werden, der Welt den immer noch lebendigen Frieden trotz mancher Enttäuschungen wiederzugeben.

Es wäre falsch, anzunehmen, diese Friedensbestrebungen entzögen einer gewissen Feigheit oder Angst vor einem Waffengang, den man nicht gewinnen könnte. Die Westmächte dürften in dieser Hinsicht keine allzu großen Besorgnisse hegen, aber größer ist doch die Verantwortung für das Leben von Millionen Menschen, deren Schicksal heute in den Händen von einigen wenigen Männern liegt. Die Zeiten des „Herrn-Feindgeistes“ sind zwar vorbei, aber dafür hat jetzt ein kalter und grausamer Existenzkampf zwischen Ideologien begonnen, dessen Verstärkung die Vernichtung von Millionen von Menschenleben bedufen könnte. Man kann es deshalb verstehen, wenn sich die politische Haltung der westlichen Großmächte gegenüber der Sowjetunion immer mehr verfestigt, denn nur eine starke und entschlossene Nation wird in der Lage sein, mit ihrer Macht die Aggressionspolitik eines anderen Staates in Schach zu halten.

Marshall betonte in seiner Rede vor der UN-Vollversammlung in Paris den unbedingten Willen der USA, eine baldige und gerechte Friedensregelung für Deutschland und Japan zu finden. Da aber eine der Hauptursachen aller Übel in Deutschland liegt, und zwar das Problem Berlin, so dürfte dieser Wunsch, der bezüglich der Weise auch in den Herzen aller Deutschen besonders tief verwurzelt ist, vorläufig noch nicht in Erfüllung gehen. Die unterschiedlichen Auffassungen über Demokratie zwischen den Sowjets und den Westmächten trüben diese Hoffnung ganz gewaltig. Aber irgendwie muß eine für alle Teile befriedigende Lösung gefunden werden. Der augenblickliche Zustand kann nicht ewig währen, zumal die Geduld der in ihrer Sicherheit bedrohten Völker auch einmal zu Ende ist. Dadurch sind die westlichen Regierungen gezwungen, vor die Alternative gestellt werden, ob Klagen oder Brechen den Druck zu beseitigen, der auf allen lastet. Vielleicht ist es noch ein kalter Krieg und noch verunsichert, zunächst eine allgemeine Entspannung und dann in einer späteren Etappe die völlige Beilegung und damit den Frieden zu erreichen.

Zu diesen Bemerkungen ist auch die letzte Note an Moskau zu rechnen, die einen „letzten Versuch“ der westlichen Alliierten darstellt. Die Berliner Frage auf göttlichem Wege zu lösen, sollte eine unbedingende Antwort aus dem Kriemhild kommen, so werden sich wahrscheinlich die Vereinten Nationen mit diesem Problem befassen müssen. Ob aber dadurch eine Entspannung der Lage erzielt wird, ist eine zweite Frage. Es ist anzunehmen, daß sich die Sowjetunion nicht allzuviel um die Entscheidungen der UN kümmern wird und weiterhin mit unerbittlicher Zähigkeit ihre Ziele verfolgt. Mit einer negativen Beantwortung der Westnote läßt sie aber auch Gefahr, eine blutige Auseinandersetzung mit ihren ehemaligen Verbündeten vom Zeune zu brechen, die bei aller Biegenessensrecht der Sowjets diesen doch zu denken geben dürfte. Großbritanien und die USA bereiten sich auf Eventualitäten vor. Hinter den Bemerkungen dieses Heiligen steht eine Macht, die von den Russen nicht unterschätzt werden darf. Sie werden

Ihr gefährliches Spiel mit dem Feuer spielen müssen, wenn sie nicht in den Versuch geraten wollen, mit voller Absicht und Berechnung einen Krieg gegen die westliche Zivilisation herbeizuführen. In den nächsten Wochen wird es sich entscheiden, ob die Vernunft die Oberhand behält. Infolge der sich immer mehr verfestigenden Haltung des Westens wird die Sowjetunion bald Farbe bekennen müssen, ob sie will oder nicht.

Frankfurter Kuckucksei

HAD. Wie der Verwaltungsrat des Vereinigten Wirtschaftsgebietes vor kurzem beschlossen hat, soll der Bevölkerung ein neues Kuckucksei in das Ohr gehetzt werden. Allerdings bedarf es für dieses Alibi auf die mögliche Geldbörse der westlichen Normalverbraucher noch der Bestätigung durch den Wirtschaftsrat.

Noch langen Beratungen kam der Verwaltungsrat zu dem Beschluß, die Preise für Brot und Fleisch sowie vor allem auch für Strom und Gas zu erhöhen. Wir verkaufen nicht, daß es sich um gewichtige Gründe handelt, die zu derartigen, in jedem Falle unpopulären Maßnahmen Veranlassung geben. Hatte sich doch nach der Währungsreform die Preisstabilität zwischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Verbrauchsgütern sehr zu Ungunsten der ersteren in bedauerlicher Form gedreht. Aber wir müssen dennoch befürchten, daß man sich — wie es früher nicht selten der Fall war — nicht allzu intensiv um die Lösung der Kernfrage bemüht hat, nämlich um eine gerechte und volkswirtschaftlich gesunde Ausbalancierung der industriellen Rohstoff- und Produktionskosten gegenüber den Notwendigkeiten der allgemeinen Bedarfsdeckung.

Eine Preissteigerung bei den dringlichsten Nahrungsmitteln, wie Brot und Fleisch, kann nicht allein nach den Gesichtspunkten handelsüblicher Kostendeckung vorgenommen werden, sondern ist zugleich auch eine Angelegenheit von größter sozialer Bedeutung. Ihr kann sich niemand, gleichgültig ob reich oder arm, entziehen. Von dieser Überlegung scheinen die Verantwortlichen ausgegangen zu sein, als sie eine unterschiedliche Belastung des Brotpreises durch die neuen Aufschläge beabsichtigten. Danach wird es jedem Verbraucher überlassen bleiben, ob er seinen Ernährungszustand durch den Kauf von hochwertigerem „Weißbrot“ zusätzliche Kosten aufbringen will, oder bei der bisherigen, kaum verteuerten Brotart bleibt. Ein solches Überangebot von Weißbrot, wie es bei der Berücksichtigung geschickter kaufmännischer Überlegungen durchaus denkbar wäre, würde der entschlossenen, absehbaren Haltung der Kaufkraft sicher bald wieder weichen müssen.

Anders ist es schon mit der Erhöhung der Fleischpreise. Hier gibt es keine grovierenden Ausweichmöglichkeiten, da sowohl Rindfleisch als auch Schweinefleisch beachtlichen Preissteigerungen unterliegen werden. Wenn auch der Verwaltungsrat mit dieser fast 50prozentigen Erhöhung den beträchtlichen Anzügen der Futterkosten Rechnung tragen wollte, so glauben wir doch, daß er bei der Festlegung der neuen Preise für Frischfleisch ein einige Längen über das Ziel hinausgeschossen ist. Jetzt liegt es bei den Abgeordneten des Wirtschaftsparlamentes, zu zeigen, ob sie sich als Vertreter des Volkes in seiner Gesamtheit fühlen und ihre Entscheidungen entsprechend dem sozialen Wohl der Allgemeinheit fällen. Dies wird vor allem hinsichtlich des Ansehens der Guts- und Stromtarife von entscheidender Bedeutung sein, denn dort nicht überhastet werden, daß die Verwirklichung des Frankfurter Planes schwere finanzielle Schäden in fast allen Haushaltungen zu Folge haben dürfte. Sie zu verhindern aber muß die höchste Aufgabe derer sein, die als berufene Vertreter des deutschen Volkes unsere Geschicke lenken sollen.

Berlin bleibt fest — Zögern im Südwesten

SAZ. Die Berliner Situation beeinflusste auch zu Beginn der abgelaufenen Woche wiederum das politische Geschehen in allen Ländern und Besatzungszonen Deutschlands. Das sowjetische Schandurteil gegen fünf Demonstranten hat das Militärtribunal der SMV jetzt revidiert, nachdem zuvor die Abänderung von der Auslieferung demokratischer Politiker der Westsektoren an die sowjetische Militärverwaltung abhängig gemacht worden war, um dadurch den Druck auf die Bevölkerung noch zu verstärken. Der amtierende Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Friedensburg, bleibt in seiner Haltung fest und so unerschütterlich wie alle Freiheitsliebenden in der blockierten Millionenstadt. Er will in seinem Amt „eine Pflicht bis zum Letzten erfüllen“.

Zur gleichen Zeit dröhnen über der ehemaligen Reichshauptstadt die schweren Transportflugzeuge der amerikanischen und britischen Luftwaffe. Am Tage der US-Airforce erzielten die amerikanischen Flieger eine Rekordleistung mit dem Transport von Lebensmitteln und ebenso kostbarer Kohle. Diese Unternehmen, die zwei-einhalb Millionen Menschen mit dem täglichen Brot versorgt, hat das Interesse aller Völker der Welt gewonnen, die sich mit Aubeha dagegen wenden, daß die Aushungerung als politische Waffe gebraucht wird. Einen weiteren Ausbau in der Luftbrücke verspricht General Clay. Danach sollen täglich noch bedeutend mehr als 4500 Tonnen durch zusätzliche Flugzeuge nach Berlin gelangen werden.

Die sowjetische Blockade hat sich als unwirksam erwiesen. Nun soll die westlich lizenzierte Presse in Berlin ausgeschaltet werden. Sämtliche in den Westsektoren herausgegebenen

Zeitung wurden beschlagnahmt. Neben dem Durchschießen verschiedener Währungs haben die Sowjets jetzt noch einen Zeitungskrieg entfesselt. Die Gegenaktion der westlichen Besatzungsmächte, sämtliche östlichen Druckerzeugnisse in ihren Zonen zu verbieten, war die natürliche Folge der sowjetischen Maßnahmen.

Während die ehemalige Reichshauptstadt im Spannungsfeld der Weltpolitik den Kampf um die demokratische Freiheit aussetzt, schreitet die politische Konstituierung Westdeutschlands weiter fort. In den Ausschüssen des Parlamentarischen Rates in Bonn wird enge Arbeit geleistet, die ersten Termine sind bereits abgesteckt. Besprechungen über staatsrechtliche Grundfragen erbrachten geteilte Auffassungen, da die CDU/CSU eine zweite Kammer als echte Bundesratsvertretung der Länder, die SPD hingegen einen Senat befürwortet, dessen Mitglieder von den Landtagen gewählt und nicht von den Kabinetten ernannt werden sollen. Die Verbindungsoffiziere der Militärregierungen haben inzwischen ihre Tätigkeit aufgenommen, und von seiten der amerikanischen Delegation wurde darauf hingewiesen, daß dem Parlamentarischen Rat keine Funktion als politisches Gremium, sondern lediglich die Aufgabe zukomme, einen Entwurf für ein Grundgesetz auszuarbeiten. Im allgemeinen wird von einem guten Fortschreiten der Arbeiten innerhalb der Ausschüsse gesprochen. Im Grundgesetzausschuß wurde mit der Erörterung der menschlichen Grundrechte begonnen, da man hier weitgehende Übereinstimmung erwartet.

Ris zur endgültigen Bildung des Bundesrates dürfte die Entwicklung in unserem eigenen Raum konkrete

Formen angenommen haben. Das Bühler „Ergebnis“ hat sich in das Gegenteil verkehrt. Neues Zögern und ein erneutes Veto des südbadischen Staatspräsidenten gegen politische Realitäten kamen deutlich zum Ausdruck. Die nächste Konferenz der drei westdeutschen Länderchefen auf Schloss Bebenhausen soll die Entscheidung über die Fusionsfrage bringen. Man will sich — so verrietet aus Stuttgart — hierbei nicht in eine Polemik mit den Anhängern des Wahlbundesplanes einlassen, sondern klar Fronten fordern. Entweder schnelle Lösung oder Aufrechterhaltung des Status quo. 1,2 Millionen Menschen warten auf die Beantwortung dieser Frage. Wie eine Umfrage des Instituts für Demokratie in Allensbach am Bodensee erkennen, Eine Immerhin beachtliche Zahl von 54 Prozent sind danach für eine Vereinigung von Gesamt-Württemberg-Baden, zwei Prozent für den bisherigen Status quo, während sich 23 vom Hundert für ein separates Gesamtbaden aussprechen. Die endgültige Antwort auf diese Fragen erteilt die Bevölkerung. Ein Ereignis überschattet das Problem der Ländervereinigung: Die Vereinigten Staaten haben die französische und britische Regierung um die Einstellung der Demontage gewisser Industriezweige in ihren Zonen ersucht. Ueber die Erhaltung der betreffenden Werke soll der ERP-Administrator, Paul G. Hoffman, entscheiden. Anknüpfend neuzeitig Anlagen in der französischen, noch mehr in der britischen Besatzungszone, würden damit dem gesamtgesellschaftlichen Wiederaufbau erhalten und das deutsche Wirtschaftsgeschehen vor schweren Erschütterungen bewahrt bleiben.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Die Weltpresse verurteilt in ihren Leitartikeln die Ermordung des Grafen Bernadotte und erörtert zugleich die Lösung des Palästina-Problems:

THE OBSERVER Die liberale Zeitung Englands erklärt: „Die Mordtat an Graf Bernadotte fügte der Sache der Juden großen Schaden zu. Wenn die Gemäßigten die Terroristen in ihrer Mitte nicht unterdrücken können, so wird dieser aus Gewalt geborene Staat in Schande leben und untergehen.“

HET LAATSTE NIEUWS

Auch die belgische Presse befaßt sich mit der Ermordung Bernadottes: „Der Tod des Grafen bedeutet einen schweren Verlust für die Vereinten Nationen ebenso wie für alle Organisationen, die sich für das Wohl der Menschheit einsetzen. Sein Hinweg ist aber auch ein Verlust für Juden wie Araber, denn die Zukunft wird lehren, daß von der Ermordung viel Unglück wird aufkommen können.“

IL TEMPO

„Bernadotte ist tot, weil der Geist Hitlers immer noch lebt“, urteilt die unabhängige Zeitung Italiens. „Immer noch herrscht der Glaube, daß Gewalt und Mord nutzbringende Methoden seien, um ein Ziel zu erreichen. Diese Verbrechen hat keine Entschuldigend fällt mehr als das Blut ihrer Opfer — die Schande der Tat.“

Die Rede des amerikanischen Außenministers Marshall vor der Vollversammlung der UN findet lebhaftes Echo in der New Yorker Presse:

Herald Tribune kommentiert die Rede in Paris wie folgt: „Die USA haben es bisher vermieden, aus der Ber-

liner Krise eine Krise der UN zu machen. Aber wenn es keinen wehren Frieden oder wenigstens einen erträglichen modus vivendi gibt, kann man es nicht zudecken, daß die Berliner Krise die internationale Atmosphäre vergiftet. Darüber haben sich die Westmächte geeinigt.“

The New York Times schreibt: „Der Appell des amerikanischen Außenministers für Frieden und Zusammenarbeit zwischen Staaten mit verschiedenen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Systemen ist ein Beweis dafür, daß wir keinen Kreuzzug gegen solche Staaten unternehmen wollen. Aber die Warnung, die seiner Rede zugrunde liegt, besagt, daß wir die weitere Ausdehnung ihres Systems in Europa oder Asien nicht zudecken können, da sie dadurch die freie Welt verelenden.“

Die Auglandsprelle bringt ihre Meinung über den Ernst der Situation in der Berliner Frage zum Ausdruck:

Neue Zürcher Zeitung

Das bekannte Blatt der Schweiz schreibt: „Im Laufe des Kampfes um Berlin hat sich zwischen den Deutschen und den Westalliierten eine Kampfgemeinschaft entwickelt, in der beide aufeinander angewiesen sind, da die einen ohne die Unterstützung der anderen nicht zu bestehen vermöchten. Von der absoluten Ueberordnung hat sich das Verhältnis der Sieger zu den Besiegten deshalb zunehmend einer Partnerschaft genähert. Die Wandlung, welche die Beziehungen der Besatzungsmächte mit ihren ehemaligen Gegnern durchgemacht haben, erscheint bemerkenswert.“

Zum Abbruch der Konferenz der vier Außenminister, die in Paris über das

Schicksal der italienischen Kolonien zu beraten hatten, äußern sich führende französische Blätter:

L'EPOQUE

Die rechts stehende Zeitung urteilt wie folgt: „Endlich einmal eine Konferenz, die niemand enttäuscht hat, weil niemand von ihr ein Ergebnis erwartete. Aber man kann sagen, daß sie den Rekord der Nichtübereinstimmung schlug. Das Seltsamste ist, daß Italien niemals im Mittelpunkt der Diskussion gestanden hat. Es ist nur ein Bauer auf dem Schachbrett gewesen. Der wirkliche Hintergrund der Debatte war das strategische Gleichgewicht der Kräfte im Mittelmeer und in Nordafrika.“

LE FIGARO

Zum gleichem Thema schreibt das bürgerliche Pariser Blatt: „Wollten die Russen nur die völlige Nichtübereinstimmung der Großmächte unterstreichen, oder wollten sie ihre Ansichten und ihre entgegengeetzten Absichten in ein besseres Licht setzen? Da hätten die Debatten von der UNO-Tagung ihnen eine bessere Gelegenheit dazu verschafft. Es fragt sich, ob sie diese Gelegenheit nicht erwarten konnten und ob es ihnen so eilig gewesen ist, ihre antikomplektive Einstellung zu entschleiern.“

Liens-Nr. US-WB 112, Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter (vermisst), Stoll, Chefredakteur: Heinz A. Dechant, Redaktionsmitglieder: Max Geisenbeyer, Heinz Haag, Wilk, Rosenberger, Rudolf Jahn, Hans Mohr, Dr. Walter Oberkay, Otto P. Fassler, Hildegard Fauritz, Adolf Rohrbach. — Mit völligem Verleugernsverständnis Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierenrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingeworfene Manuskripte keine Gewähr. — Verlag Süddeutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

Kriminalroman von Gottschall-Bergner

DIE SAITE

Coverricht: Münchener Kultur-Press-Dienst

33. Fortsetzung
An diesem Tage traf Martini Evadine nicht an.
Als Kay den enttäuschten Blick des Freundes sah, reichte er ihm einen Brief, in dem sie ihm schrieb, daß sie unbedingt hätte fortzuziehen, in vierzehn Tagen wäre sie wieder zurück und würde dann für immer bei dem Bruder bleiben, er möchte nicht zürnen!
Martini war sehr betrübt.
„Warum hat Evadine mir nichts davon gesagt?“ fragte er vorwurfsvoll.
Auf Martinis Warum, antwortete Kay, es handle sich um eine nahestehende Verwandte die krank läge.
Am Abend besuchte Götz Bertrams seinen Freund Robert Parker.
Als sie sich am Kamin gegenüber saßen, meinte Bertrams:
„Seltsam, Bob, aber Du hast Dich verändert, glänzlich verändert.“
Parker lächelte in sich hinein und sah den Freund verschmitzt an:
„Tja, was die Liebe nicht alles fertig bringt.“
„Verliebt war ich immer, Götz, da hast Du recht, aber seit dem Christabend bin ich verlobt.“
Bertrams sah dem Freund mit einem innigen Blick in sein strahlendes Gesicht.

„Siehst Du, Bob, Du bist doch ein Glückskind!“
Beim Nachtessen sprach man über Korrell. Bertrams schämte sich innerlich seiner Pflichtvergessenheit in den letzten Tagen und nahm sich vor, gleich morgen früh noch einmal den alten Kapitän Lüders aufzusuchen und ihm verschiedene Fragen zu stellen.
Josefine Christensen erschrickt „Sudenburg Krankenhaus, Magdeburg Sudenburg.“
Götz Bertrams lachte leise vor sich hin.
„Ich danke Ihnen, Kapitän Lüders... leben Sie wohl!“
Er steckte Notizbuch und Bleistift wieder in die Tasche und ließ die Haustür des ängstlich hohen Mietshauses hinter sich ins Schloß fallen.
Im Stadtpark kam ihm Fritz entgegengekommen.
Hallo, Bub, was gibt's?
„Es ist ein Telegramm gekommen und Herr Parker weiß sich keinen Rat.“
„Woher kam das Telegramm?“
„Aus Magdeburg, Herr!“
Bertrams winkte einer vorüberfahrenden Tasse, die ihn schneller zum Ziel brachte. Fritz sollte in einigen Minuten folgen.
Später setzte er sich behaglich an den Esstisch. Nach einer kleinen Weile fragte er:
„Sag mal, Bob, was will denn Weigel?“
Parker zog ein Telegramm aus der Tasche und reichte es Götz. Dieser faltete es auseinander und las:

„Höchst seltsamer Fall, muß Dich dringend sprechen. Komme so schnell, wie möglich, selbst oder schicke Bob Weigel.“
Er zuckte die Achseln.
„Unerkennlich!“
Parker beobachtete den Freund.
„Was mag Weigel nur wollen?“
„Du fragst mich zuviel, Bob, eines steht aber fest etwas Wichtiges ist es auf jeden Fall, dazu kenne ich Weigel zu genau.“
Bertrams faltete das Telegramm wieder zusammen und steckte es fort, dann meinte er aus seinem Sinnen heraus:
„Es trifft sich übrigens vortrefflich, Bob, hör zu, wie wider einmal der Zufall spielt. Auch, wenn ich Fritz Lau nicht getroffen hätte, wäre ich doch heute noch gekommen, auch wenn Weigel nicht telegraphiert hätte, würde ich Dich gebeten haben, noch heute nach Magdeburg abzureisen.“
Parker sah überrascht auf.
Bertrams lachte geheimnisvoll.
„Vielleicht legt Hermann Korrell ein umfassendes Geständnis so.“
„Korrell ist in Magdeburg?“
Bertrams nickte.
„Bitte notiere, Robert: Hermann Korrell — Sudenburg Krankenhaus, Magdeburg Sudenburg.“
Parker schrieb es sich auf, dann sah er den Freund verwundert an.
„Wie kommt Du zu dieser Adresse? Wer in aller Welt hat Dir den Aufenthaltsort Korrells verlesen?“
„Er selbst!“
„Du machst einen Scherz!“

„Nicht im mindesten, Bob, aber es ist eine alte Tatsache daß viele Spitzbuben sich am Ende selber fangen.“
Parker nickte.
„Das stimmt Götz, aber Korrell?“
„Ganz einfach, er hat an Lüders geschrieben, und Lüders hätte kein besonderes Interesse daran, den Brief zu verheimlichen.“
„Du bringst auch alles fertig, Götz, nur eines...“
„Hm? ...“
„Warum willst Du nicht selber hinfahren? Es ist doch sonst nicht Deine Art, das Schiff so kurz vor dem Hafen anderer Führung zu überlassen?“
„Ich habe meine Gründe, Bob...“
Die Mamsell Christensen kam ins Zimmer, ein Gedeck für den Herrn aufzulegen. Bertrams wechselte ein paar freundliche Worte mit ihr. Ganz wie selbstverständlich wechselte Parker den Gesprächsstoff. Er wollte es, daß sein Freund es nicht liebte, in Gegenwart eines Dritten von einer Sache zu sprechen, die kurz vor dem Abschluß stand. So schwang er über Korrell und fragte, als stände es mit dem Vorhergegangenen in Verbindung:
„Und Gottfried Martini, wie geht es ihm?“
Bertrams nickte.
„Danke, Bob... wie Du stehst... gut!“
„Diesmal bin ich froh, wenn die Komödientheater ein Ende hat. Ich habe keine Lust, länger als Gottfried Martini zu existieren, ein besonderer Grund macht mir die Zeit,

bis ich dieses unliebsame Inkognito mit meinem ehrlichen „Ich“ vertauschen kann, qualvoll.“
„Klirr... Scheiß!“
Das Glas vor Josefins Händen entglitt. Kreideweiß blühte sie sich, um die Scherben zusammenzulassen, dabei mit zitternden Lippen eine Entschuldigung stammelnd.
Bertrams lachte.
„Wenn's weiter nichts ist, Mamsell Christensen, darum keine Sorge. Hastig stellte sie ein frisches Glas vor Bertrams hin und verließ eilig das Zimmer.“
Götz Bertrams kam von der Polizeistation, als die kleine Bäckersfrau zu ihm sagte:
„Eine Dame wartet auf Sie, Herr Martini.“
„Wo wartet sie?“
„In Ihrem Zimmer oben!“
Martini eilte die schmale Treppe hinauf. Als er in die Stube trat, fiel sein Blick auf eine weißhaarige Frauengestalt, die unschlüssig im Zimmer stand, als sei sie bis zu diesem Augenblick ratlos hin und her gegangen.
„Herr Martini... Herr Martini...“
„Was ist geschehn, Fräulein Friedemann, so sprechen Sie doch!“
Da brach das alte Fräulein in Schluhen aus.
Johannes Kay... Herr Martini... kommen Sie schnell, unser armer Johannes Kay, er stirbt uns.“
Martini war sprachlos. Die Worte waren ihm unfaßbar.
Fortsetzung folgt

DIE GLOSSE DER WOCHE

Herr! Ein neuer „Kampfbund“ hat sich zum Wort gemeldet. Er tut es sogar mit sehr vielen Wörtern — auf einem Extrablatt, extra für Mieter. Nicht alle davon sind eine Fremde, zumindest klingen sie nicht so. „Brechung der Mietzins-Herrschafft“, eigentlich handelt es sich dabei doch um eine Teilaufgabe im Rahmen der „Brechung der Zinsknechtschaft“.

Explosivstimmung in der blockierten Viersektorenstadt

Empörung der Berliner Bevölkerung gegen Willkür und Unterdrückung / Von unserem Berliner st-Mitarbeiter

Mit den blutigen Zwischenfällen am Brandenburger Tor hat die Berliner Krise ein neues entscheidendes Stadium erreicht. Während die diplomatischen Mühlen im Kremlin und in der Potsdamer Straße immer langsamer mahlen, wird die kritische Uebergangszeit zwischen Sommer und Winter von den Kommunisten benutzt, um alles zur Verfügung stehende propagandistische und politische Potential in die „Schlacht um Berlin“ zu werfen.

nügend Neugierige, die auf Lastwagen abtransportiert werden. In Anbetracht dieser allgemeinen Entwicklung sieht die Stadtverwaltung allen Verhandlungen am grünen Tisch skeptisch gegenüber. Sämtliche von Magistrat und Parlament am Kommandantur, Kontrollrat und UN gerichteten Resolutionen waren bisher ergebnislos; dennoch sträubt man sich in der Parochialstraße im Ostsektor — wo der geschäftsführende Oberbürgermeister Dr. Friedensburg mit einigen Stadträten trotz kommunistischer Druckmethoden zu arbeiten versucht — einen politischen Kurschwenk ohne weiteres vorzusetzen.

gebracht, mit denen die finanziellen Schwierigkeiten für die Versorgung der Westsektoren wenigstens für die nächsten Wochen behoben werden können. Auch an Zusicherungen amerikanischer Stellen, die Fett- und Fleischzulassungen zu verbessern sowie die im Westen gesammelten Lebensmittelspenden nach Berlin zu transportieren, fehlt es nicht. Fieberhaft wird an dem neuen Flugplatz Tegel und an weiteren Startbahnen in Gatow und Tempelhof gearbeitet.

AM RANDE DER ZEIT... UND DER ZEITUNG

Das Bayerische Landesernährungsamt, das den Münchener Oberbürgermeister, er möge seine Polizei einsetzen, um den Ausschank von achtprozentigem Bier zu verhindern. Oberbürgermeister Thomas Wimmer aber hat es für eine glatte Unmöglichkeit erklärt, Polizisten zu diesem Zweck auf das Münchener Oktoberfest zu schicken. — Er wußte, daß auch bayerische Polizisten einen guten Tropfen nicht ganz abhold sind und verhindert — einen bayerischen Bürgerkrieg.

Deutsche Studenten im internationalen College

„Wir haben alle fast vergessen, daß es Politik und Propaganda in der Welt gibt“

Bei der strengen Abgeschlossenheit unserer Grenzen und der hierdurch bedingten Verhinderung eines Reiseverkehrs gewinnen die internationalen Hochschulwochen und Ferienlager in Deutschland eine besondere Bedeutung. Inmitten der Fülle solcher Veranstaltungen gab es außerhalb Deutschlands zwei Sommerseminare, die durch ihre großartige Durchführung, ihre neuen Methoden, und als alleinige Initiative der Jugend eine außergewöhnliche Beachtung verdienen.

Während im Harvard-Seminar gelehrt wurde über American Geschichte, Literatur, Verfassung und Wirtschaft Vorlesungen und Seminare gehalten wurden, bemüht sich Alpbach in Tirol in einem weitgespannten geistigen Rahmen um eine Synthese der Wissenschaften. Auch hier das Beispiel eines tiefen Optimismus und eigenen Handelns, zusammen mit bekannten Lehrkräften Europas, die durch eine lebensvolle Gelehrsamkeit den Zielen des College verbunden sind.

umfängliche wissenschaftliche Literatur, die ihm nur in Auszügen und gar nicht zugänglich ist. Noch weniger kennt der Deutsche die Spitzenfilme der Weltproduktion, über die gesprochen und diskutiert wird. Es bleibt ihm in vielen Fällen nicht übrig als zu schweigen oder entschuldigend auf seine besonderen Umstände hinzuweisen. — Uebereinstimmend bemerkten die deutschen Teilnehmer, daß sie in dieser Atmosphäre der selbstverständlichen persönlichen Orientierung in Vielem unlernen mußten. Das Urteil provinzial ist dabei noch von durchaus wohlwollenden, sehr freundlich gesinnten Besuchern abgegeben worden. Es zeigt sich darin, daß die Grenzsperrn, denen wir seit anderthalb Jahrzehnten unterworfen sind, sich auch als eine „geistige Grenzsperrn“ auswirken.

Die Dingo- und Gefängniswörter wurde jetzt entlassen. Seit Wochen ist er bereits arbeitslos, da niemand mehr erwirbt wurde. — Die Menschheit scheint sich also doch zu bessern oder — besser auf der Hut zu sein.

Die Studenten von Harvard handelten ohne irgendeinen staatlichen Auftrag aus einem hohen Verantwortungsfühl und einem beispielhaften Optimismus. Sie finanzierten ihre Idee eines amerikanischen Seminars mit privaten Spenden und verlegten bereits zweimal eine ganze Fakultät über den Ozean in das Salzkammergut. Die Studenten Wiens, und mit ihnen Kollegengemeinschaften von verschiedenen Universitäten in Europa, versammelten bereits zum vierten Mal junge Menschen aus Europa, um über Grenzfragen der Wissenschaften, eine Verbindung der Einzeldisziplinen, in diesem Jahr unter dem Grundthema „Genetis und Wirklichkeit“ in kleinen Gemeinschaften zu arbeiten. Ihre besondere Stellung im europäischen Chor erklärt sich aus der engen Verbindung zur Widerstandsbewegung.

In beiden Seminaren zeigte sich die Haltung der Deutschen, die mit großem Interesse aufgenommen und — beobachtet — wurden, zu einem Teil als unverändert provinzial. Dabei zeigt sich die Auswirkung der Tatsache, daß der Deutsche nicht in der notwendigen Freizügigkeit an der allgemeinen europäischen Diskussion teilnehmen kann. Es gibt bereits eine

Sowohl das Harvard-Seminar als auch das Oesterreichische College sind in ihrem Grundgedanken der Kampf gegen jedes religiöse oder geistige Ghetto. In der Erkenntnis der psychologischen Gefahren einer Grenzabklärung liegt ihr tiefer Wert. Die ausländischen Studenten können diese Entwicklung in ihrer selbstverständlichen Reisefreiheit nur sehr schwer verstehen. Diejenigen, die sich über die Haltung der wenigen „Durchgeschlüpften“ ihre Gedanken machen, sehen eine Behinderung der scharfen Grenzsperrn als den Versuch an, eine chemisch reine Demokratie im Ueberdruckkessel zu kochen. — Jeder, der sich für die geistige Entwicklung in Deutschland verantwortlich fühlt, kann unter dem Eindruck solcher Erfahrungen nur die Forderung erheben: Ventile auf! H. J. W.

Paris, die leichtlebige Hauptstadt Europas und seit Beginn dieser Woche Tagungsort der Vereinten Nationen, liegt im Schatten der Berliner Gewitterwolke. Die Nachricht vom Märtyrertode des Grafen Bernadotte zerrt wie ein greller Blitz die düstere Szene am Vorabend der UN-Tagung und zeigt mit schmerzlicher Deutlichkeit das moralische Chaos hinter den mühsam aufrechterhaltenen Illusionskulissen der Weltpolitik.

Ein Einwohner in Gelsenkirchen wechselte seine Zivilkleidung gegen eine Polizeiuniform, stellte sich an eine belebte Straßenecke und kassierte von allen Passanten und Fahrern, die sich seines Erachtens verkehrswidrig verhielten, Strafgeldern ein. — Die Gelsenkirchener „Köpenickkade“ beweist wieder einmal, daß nicht nur Aemter annehmend sein können. — Der Dingo- und Gefängniswörter wurde jetzt entlassen. Seit Wochen ist er bereits arbeitslos, da niemand mehr erwirbt wurde. — Die Menschheit scheint sich also doch zu bessern oder — besser auf der Hut zu sein.

Die tschechische Regierung hat allen Orten, die bei der letzten Wahl hundertprozentig für den neuen Staat stimmten, den Ehrenbrief „Patriotische Stadt“ verliehen. — Diktatorisch regierte Staaten ähneln einander nicht nur in den Unmenschlichkeiten, sondern auch in den Lächerlichkeiten. — Nach Meldungen von DENA, U.P. PKD und Zeitungen zusammengefaßt von Gritin.

Pariser Gewissensforschung

Gedanken zur Tagung der Vereinten Nationen in der französischen Hauptstadt

Paris, die leichtlebige Hauptstadt Europas und seit Beginn dieser Woche Tagungsort der Vereinten Nationen, liegt im Schatten der Berliner Gewitterwolke. Die Nachricht vom Märtyrertode des Grafen Bernadotte zerrt wie ein greller Blitz die düstere Szene am Vorabend der UN-Tagung und zeigt mit schmerzlicher Deutlichkeit das moralische Chaos hinter den mühsam aufrechterhaltenen Illusionskulissen der Weltpolitik.

politischen Sprengstoffes der heutigen Situation enthält. Die Sitzungen erwecken, ähnlich den vorangegangenen erneut den Eindruck eines großartigen Marionettentheaters, hinter dem das Gespenst der Kriegsgefahr zwischen dem demokratischen Westen und dem bolschewistischen Osten die Fäden bewegt. Wie soll eine Versammlung fast sämtlicher Staaten der Welt Probleme zur Lösung bringen, während gleichzeitig die Zusammenkünfte der Großmächte mit Auseinandersetzungen gemeidet haben, die selbst noch in der Verwildrung der diplomatischen Sitten zu Hillers Zeiten für unmöglich gehalten wurden?

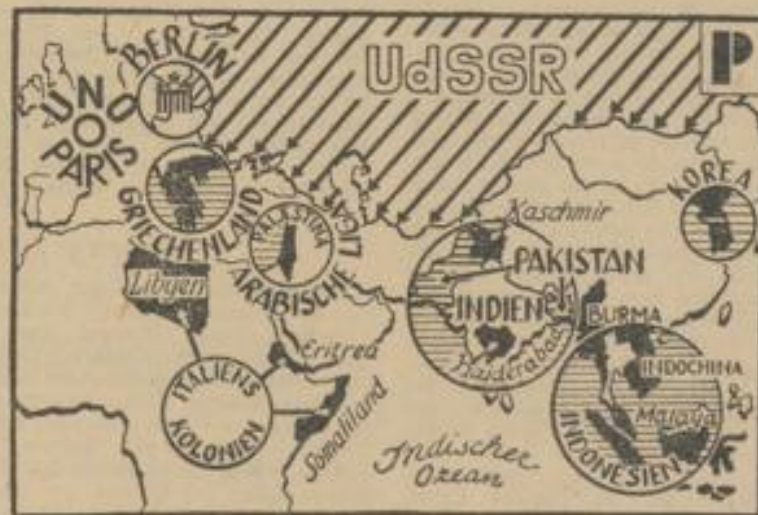
Korea - Schnittpunkt der Machtpolitik

Geographischer Breitengrad trennt Besatzungszonen — Über die Zukunft des Landes entscheiden die UN

Korea ist ein geographischer Brennpunkt des fernsten Ostens, an dem sich die widerstrebenden nationalen Interessen seit Jahrhunderten überkreuzen. Seit den neunziger Jahren stand Korea im Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzungen zwischen den Japanern, Chinesen und Russen. Im Friedensvertrag von Portsmouth nach dem russisch-japanischen Krieg 1904-1905 erhielt Japan das Protektorat über Korea, und 1910 annektierte Japan das Land endgültig. Koreanische Freiheitskämpfer haben sich seit dieser Zeit unangesezt darum bemüht die Unabhängigkeit ihres Landes zurückzugewinnen. Mit der Kapitulation Japans glaubten die Koreaner die Stunde der Freiheit gekommen.

Zonen nun völlig nach eigenen Gesichtspunkten weiter. Am 16. Februar wurde die „Volksrepublik Korea“ unter einer von den demokratischen Blockparteien gebildeten Regierung ausgerufen. Aus den Wahlen, die am 20. Mai 1948 in Südkorea stattfanden, ging nunmehr die den Südtel des Landes umfassende „Republik Korea“ hervor. Da es sich hierbei, wie von beiden koreanischen Regierungen betont wird, nur um eine Zwischenlösung handeln kann, stehen die Koreaner nun vor der schwierigen Aufgabe, ihr durch die Politik der Großmächte gespaltenes Land wieder zu vereinen, ohne das Gleichgewicht der Kräfte zu gefährden. Die Entscheidung wird wohl kaum beim koreanischen Volk liegen. Als Frage von internationaler Bedeutung erscheint das Korea-Problem auf der Tagesordnung der gegenwärtig in Paris tagenden UN-Vollversammlung.

Die Frage nach der Berechtigung und Aktionsfähigkeit der UN hat sich deshalb noch nie dringender gestellt als heute. Wer die Frage beantwortet will, muß jedoch sehr sorgfältig nach Ursache und Schuld für das offensichtliche Versagen der UN suchen. Trygve Lie, der Generalsekretär der UN, macht in erster Linie die gewaltigen Schwierigkeiten bei der Liquidation des letzten Krieges und die daraus folgenden Spannungen zwischen Amerika und Rußland verantwortlich. Es ist erstaunlich welche Zähigkeit die UN trotz ihrer ihrer schon von Geburt an innewohnenden Zersetzungskeime bewiesen hat. Das Versagen der UN in rein politischen Angelegenheiten darf uns nicht den Blick für ihre Erfolge auf anderen wesentlichen Gebieten trüben. In ihren zahlreichen Organisationen hat sie viel positive Arbeiten geleistet, deren Segen uns erst bewußt würde, wenn sie nicht getan worden wären. Diese Erfolge müssen uns ermutigen, daran zu glauben, daß auch auf dem Gebiet der reinen Politik, die ja schließlich nur eine Zusammenfassung der einzelnen Begegnungen im Verkehr zwischen den Völkern darstellt, eine Zusammenarbeit möglich ist. Aber auch wenn das — wie zu befürchten ist — in der nächsten Zeit noch nicht gelingt, so behält die UN an sich doch ihre Lebensberechtigung auch nur als Ort, wo sich die Vertreter der Staaten der Tatsache ihrer erschreckenden Uneinigkeit bewußt werden und die aufrichtigen Freunde des Friedens ihre Verpflichtung zur unermüdeten Bemühung um eine internationale Zusammenarbeit stärker fühlen als im Umkreis ihrer nationalen Interessen. So ist auch der Pariser Tagung — so unwahrscheinlich es klingen mag — ein Erfolg sicher als eine Gelegenheit für die teilnehmenden Staaten, sich selbst, d. h. ihre Stünden gegen den Geist der Völkergemeinschaft zu erkennen und ihr Gewissen zu erforschen. pd



Unsere Karte zeigt die Hauptprobleme, mit denen sich die Pariser Vollversammlung der Vereinten Nationen in den kommenden Wochen befassen wird.

Aus badischen und württembergischen Landen

Ettlingen ein Stück versteckten Barocks

VON DR. DR. ADOLF VON GROLMAN — KARLSRUHE

Das „Schloß“ in Ettlingen, ein großer, sogar weißflügeliger Bau, ist seit bald 140 Jahren seinem ursprünglichen Zweck mehr und mehr entfremdet worden; dort hatte im Oktober 1805 ein ebenso peinlicher, wie folgenschwerer Besuch Napoleons die badische Herrscherfamilie zu großen politischen und persönlichen Opfern gezwungen, — kein Wunder, daß nachher niemand von dieser Familie weiter an jenem Gebäude hing; es wurde allerlei sonstigen Zwecken zugeführt, später war es Kaserne und ist auch heute völlig mit Büros und Wohnungen überfüllt; die Kleinbahnlinie wurde unmittelbar vor dem Schloß quer durch den ehemaligen Garten gelegt, Mauern wurden gezogen, Teile des Gebäudes verändert, andere abgerissen, alle vernachlässigt — und dennoch steht man, wenn man etwas genauer hinblickt, Reste einer großen einstigen Schönheit, Reste, die nunmehr allmählich wiederhergestellt und miteinander vereinigt werden; es kommt langsam ein alter Reiz baulicher Art nach dem anderen dort wieder zum Vorschein. . . . es lohnt sich, etwas über dieses wunderliche Stüdchen Barock versteckt, wie es heute noch ist, nachzusinnen.

Bekanntlich gehörte Ettlingen früher zu Baden-Baden, zeitweise gehörte es dem Frauenkloster in Lichtental, und als 1693 der „Türkenlöw“ die Markgräfin Sibylle heiratete, gewann er seinen Lande und bei seinem frühen Tode eine treue und besorgte Landesmutter. 1699 war Ettlingen fast ganz und das Schloß halb zerstört worden; es stammte aus alter Zeit, hatte einen schönen Hof mit sehr charakteristischen Ecktürmen; im Hof findet sich heute noch eine große Brunnenquelle im Stil der deutschen Renaissance. Das Schloß gehörte eng zusammen mit einem hohen Turm, der später umgebaut wurde, und in dem einen Flügel schuf man beim Neu- und Umbau 1730 eine hohe, ovale Schloßkirche, deren Decke der berühmte Maler Assam 1732 ausmalte. Das ging alles ziemlich schnell vor sich, es ist eine Wesensgemäßheit barocker Baukunst, schnell zu bauen und wirkungsvoll, auch billig; man sah sich damals angesichts der Zerstörungen und der Umstände gezwungen, bald mit etwas fertig zu werden; die Arbeitskräfte waren billig, an Baumaterial und vor allem an Holz fehlte es ganz und gar nicht, man verstand es, mit Hilfe von Fassaden und Mauern, samt recht viel Schwung und oft auch Schwalbe ein etwas bald hinzustellen, welches repräsentierte. So auch in Ettlingen; das Gegebene waren der alte Plan, waren Grundmauern, Platz und Material; also nahm man die Schönheit der Ecktürme als gegeben mit ins Neue hinein, man schuf Gartenanlagen um das Schloß herum, und damit konnte sich ein Herrscheramt entwickeln. Innegehabt von einer fürstlichen Frau, welche willens und bereit war, die entsetzlichen Folgen der Kriege zu mildern und einigermaßen vergessen zu machen. Die Ge-

wässer der Alb ermöglichten es, manchen kleinen Wasserlauf einzubeziehen, teils, wie wenn das Schloß immer noch eine Art altertümlicher Wasserburg wäre, teils, als wenn der barocke Garten vor ihm, in die Landschaft hinausweisend, mit einem Wasserlauf an Reiz und Rang gewinne.

Bei alledem hat eine zusammenfassende Kraft gewirkt, ein sehr einheitlich meinender Wille: schlicht ist dieser Ettlinger Barock insofern, als das weite und absichtlich leere Mauerwerk durch seine Ausmaße wirken muß; die Ecktürme, ein Portal, ein alter großer Brunnen, zwei Ausfahrten, eine in die Stadt, eine in die Nebengebäude — das ist zunächst alles im Innenhof. Außen wirken die runden Ecktürme, wirkt die Menge und Masse des Gebäudes, wirkt insbesondere der Hintergrund des Gebirges; denn in der Barockzeit strebt der Bauherr aus dem Gebirge hinaus in die Ebene, wo es Platz hat, und Raum und Ferne und große Welt. Diesem allen soll auch das Gebäude und der Garten dienen. — und geht man in die Kirche, dann soll das Deckengemälde die Höhe des Raumes noch mehr erhöhen, es soll der Himmel hereingleuchten und die weite, große Ferne. Der Maler Cosmas Damian Assam kam mit seiner Kunst diesem Bedürfnis und dieser Sehnsucht entgegen; man wähle für diese Schloßkirche den böhmischen Nationalheiligen der Markgräfin Sibylle, den 1729 heilig gesprochenen Nepomuk . . . und dies umso lieber, als dieser Heilige den sozialen Bemühungen der Fürstin entgegen-

kam; Nepomuk, der in Prag einst (1393) den Märtyrertod erlitten hatte, gab dem Denken dieses Barocks die richtige Weisung ins Geradsinnige, ins Soziale und ins Freigiebigste. Deshalb sieht man in Assams Deckengemälde, das nun wieder hergestellt wird, geradezu ein soziales Programm; man sieht es aber noch nicht richtig, denn die Preußen hatten in ihrer Kaserne den Kirchenraum durch zwei Böden in 3 Räume geteilt, es wird noch der Entfernung des zweiten Zwischenbodens bedürfen, damit der Kirchenraum wieder im ursprünglichen Sinne besteht und der Aufbau in ihm den richtigen Abetand zur Deckenmalerei schafft, wodurch deren Wirkung dann erst richtig beginnt.

Aber die Kirche ist es nicht allein, sondern das Ganze ist es, was dieses versteckte Stück Barock so reizvoll macht; das Ganze war ein Komplex von Gebäuden, samt allerlei Nebengebäuden, die alle noch bestehen; es wird nötig sein, im Laufe der Zeit dem Gebäude einen einheitlichen Zweck zu geben, das Vielerlei an Teilzwecken von ihm zu nehmen, und damit das Ganze wieder zueinander kommen zu lassen. Denn in dem Augenblick, wo aus dem großen Ganzen von jetzt, das nur eine Häufung von Verschiedenartigem umschließt, diese Häufung aufgehört und dafür ein einheitlicher Sinn u. Zweck verlangt und geboten wird: in diesem Augenblick wird das Monumentale des Hauses fast von selbst ihm wieder gegeben werden. Man hatte das Ganze sich selbst überlassen, zuerst bei der Säkularisation die Kirche, dann in der napo-

leonischen Zeit das Schloß, zuletzt nach der unglückseligen Militärkonvention zwischen Baden und Preußen von 1870 auch das ganze Areal . . . nichts blieb, als eine versteckte und beinahe vergessene Herrlichkeit aus der Barockzeit, ein Etwas, das manchen Stoß auslief.

Man könnte fragen: Lohnt sich das alles? Soll man Baudenkmal und bauliche Kunstwerke von einst heute als solche erhalten und zurückgewinnen? Wäre es nicht besser, so könnte man fragen, die Dinge verfallen zu lassen, wie sie es wollen? d. h. sie benützen, solange es geht und dann zu irgendwelchen, je nach jener Zeit bestimmten Neubauten zu schreiten? Wäre es nicht „vernünftiger“, „modern“ zu bauen, anstatt sich mit der Erhaltung von Baudenkmalen einer früheren Zeit zu mühen? Diese Fragen beantworten sich aus der einen Überlegung heraus, ob der Mensch wirklich so reich ist, daß er die Denkmäler seiner Vergangenheit ungeschädigt, entbehren, ja, daß er diese sogar gering achten kann? Das kann der Mensch nämlich nicht; vielmehr ist der Mensch mit seinem Sein eingespant in das Werden sowohl, wie auch in das Vergehen; und angesichts der ungeheuerlichen Zerstörungen, die ganz Deutschland betroffen haben, muß — solange es noch möglich ist, — Vorsorge getroffen werden, daß die Restschicht der Werke aus der Vergangenheit nicht zu klein werde; damit wird keinem falschen oder gar gefährlichen Konservatismus das Wort geredet, sondern seiner Erhaltung von Werten, welche — insgesamt — den Menschen erst seiner selbst bewußt werden lassen.

Das Schloß in Ettlingen hat gotische Reste, aus der Renaissancezeit und weitreichende, erhaltene Teile



EINES DER SCHÖNEN TÜRME
(Ausz. Landesdenkmalamt Karlsruhe)

aus dem Barock; man griff weit zurück, als man vor 250 Jahren ebenso vor Ruinen stand, wie man das heute allenthalben in Deutschland tut; man tat damals gut daran, — diese Neugründung des Schlosses hielt sich gut und treu; nunmehr ist es an den Heutigen, wiederum weittragende Beschlüsse zu fassen; im Falle des Ettlinger Schlosses legt das Problem denkbar günstig; denn nichts ist veräußert, und alles ist zu retten: für kommende Geschlechter, die später mit gutem Grunde fragen werden: Wie hat man seinerzeit, 1948 ff. sich aus der schwierigen und auch mühseligen Lage geholfen? Was hat man damals gedacht? hat man auch an uns Kommende gedacht? — Die überaus günstigen Bedingungen der Ettlinger Schätze an verstecktem Barock machen die an sich selbstverständliche, bejahende Antwort eindeutig und auch leicht.



BLICK IN DEN SCHLOSSHOF

LAND AM OBERRHEIN

Von Wilhelm Hagenmeyer

Ihr dunkeln Wälder
Euch gehört meine Liebe
Und ihr Du bergiges Land
Mit den tiefdschigen Häusern.

Zwischen Wiesen und Hainen,
In denen der Kuckuck ruft
Und die Amsel ihr Lied schlägt
Bin ich zu Haus.

Es wachsen hier: Erdfrüchte,
Obst und Getreide
Und selbst im dichten Gestrüpp
Fruchtbare Beeren die Fülle.

Bäche und Furchen
Durchziehen das Tal
Und wogende Tannen am Berg
Fangen den Wind und die Wolken.

Mütterlich ist das Land
Mit seinen schattigen Bäumen,
Doch in den Bergen voll Wucht
Und darüber, männlicher Strenge.

Mutterland, Vaterland,
Wie könnte ich Deiner vergessen,
Du Cello in der Musik
Des europäischen Spiels.

Tänzerisch geformte Dämonie

Der Künstler Alexander von Swaine

Hier tanzt einer seine Visionen. Von seinem Dämon getrieben muß er gestalten. Der ganze Körper wird in den Zwang geworfen, sich zu äußern. Im Gesicht sammeln sich Wille und Empfindung wie in einem Brennpunkt, der die Ausstrahlungen der Glieder aufnimmt. Magisch folgen sie dem zentralen Befehl. Die Finger beginnen, im Krampf, stumm zu sprechen, die Hände berühren den Boden, als schöpften sie Erde, und die Augen ruhen sekundlang darauf, als könnten sie das Geheimnis der Erde erraten. Dann wieder stampft der Fuß mit einer Kraft auf die Bretter, daß sie wie unter einem Axtschlag dröhnen; aber es ist nur gesteigerter Rhythmus, von der Wollust der tänzerischen Bewegung erfüllt. Aus der Musik heraus ist das alles empfunden. Sie begleitet nicht, sie leitet. Klänge von Mozart, Beethoven, Strawinsky, Volksweisen werden in Bewegung verwandelt, fern vom Ballettmäßigen der alten Schule. Es tanzt ein Mann! Man hat genug beobachtete Tänzer erlebt, um die Weiblichkeit vor ihr Lächeln war das von Frauen, wenn sie Liebeswundlichkeit tanzen wollten. Swaine ist eine ausgesprochen männliche Persönlichkeit, und es ist wohl ihr Geheimnis, daß sie ihr Weibliches, das Kunstschöpfung in Anmut verwandelt, nicht dabei durchaus männlich bleibt. So kann er einen Kavalier à la mode von Mozart in einem überbetonten Rokokokostüm tanzen,

mit einer wallenden Feder auf dem Kopf, dem langen weißen Stab in der Isang herabhängenden, behandschuhten Rechten, und der Tanz wird zum Symbol der Leichtigkeit, der schwebenden Tändelei eines feinen jungen Herrn, der, ganz nebenbei, einen vermeintlichen Rivalen mit dem Stab demaltre de plaisir absticht, ohne auch nur einen Augenblick aus dem wiegenden tänzerischen Schritt zu kippen. Ironie lenkt hier die Lust am Gestalten in blitzschnellem Wandel aber, als wolle er um Gotteswillen nicht den Glauben aufkommen lassen, er sei ein Tänzer der leichten Gefälligkeit, kommt in der nächsten Darbietung der bedeutende Schauspieler in ihm zu seinem Recht, dessen Sprache die menschlichen Gliedmaßen sind. Es ist ein „dances russe“ und er wird zum Tanz eines Bauern, der gegen die schwarzen Vorhänge ringt, um die ihn von der Welt absperrn, wie gegen Mauern rast. Er wirbelt um sich selbst, springt wie ein Tier über die Bühne, will an den dunklen Falten empor, trommelt mit den Füßen auf den eigenen Knien, mit den Ellenbogen auf den Bühnenbrettern, schießt mit den Knien am Boden wie ein Kosak, schnell schließlich im Bogen hoch wie von einem Stoß getroffen, wälzt sich in der ganzen Länge 3-mal über die Bühne, um schließlich, nochmal emporgereckt, sichwärts hinuschmettern wie ein Klotz.

Er spielt, man kann es nicht an-

ders bezeichnen, einen spanischen Tänzer, einen allgewordenen Torero etwa mit einer Glanz zwischen dem schwarzen Puschelhaar, Kastagnetten in den Händen, tanzt, als wäre der Stier vor ihm — als gehe er gegen das Schicksal an. Nicht nur in solchen Tänzen, die ein andermal begleitet sind von einem den Körper umwehenden schwarzen Tuch, das gleich einem riesigen, kreisenden, dunklen Flügel die Bühne in ihrer Tiefe und Länge überflattert, erfüllt Swaine die tiefe, kultische, alte Kraft des Tanzes gestaltet ihn zum tragischen Bekenntnis des Menschen. Immer wieder versucht er, die Erden schwere in Trotz und Anmut zu überwinden, weiß dann fast lautlos die Beine zu werfen und zu strecken wie ein geschmiedetes, edles Zehnpferd, kaum scheinen die Zehen aufzusetzen im nächsten Augenblick ist es nun wieder, als

stampfe ein wilder Steppenhengst den Boden, um den unsichtbaren Reiter Schicksal abzuwerfen. Da er ein schöpferischer Mensch ist, von Grund auf, übergeht Swaine das Heitere keineswegs. Er ist ein trunkener Bacchant, Feuerbachs Malerphantasie entlassenen, ein Don Juan, der den Eros tänzelt und schließlich ein bayrischer Bos, der beim Mähen und Heuaufladen so schuhplattelt, daß man schwer an sich halten muß, um im Zuschauerraum nicht plötzlich gewaltig „Juhu!“ zu schreien. Er ist in diesen Tagen in Karlsruhe und in Pforzheim gewesen. Kommt er einmal wieder, wird sein Name solchen Klang haben, daß er alle diejenigen ins Theater ziehen wird, die diesmal zuhause geblieben sind. Wer ihn einmal gesehen hat, wird von selbst wieder kommen. Dämonie, in einem Menschen offenbart, geistig geformte Dämonie, hat eine unheimliche Anziehungskraft. Max Geisenheyner.

Ehrung für Alfred Döblin

Baden-Baden. Unter der Protektion des Oberbefehlshabers der französischen Zone, General Koenig, fand kürzlich im Kleinen Theater eine, von verschiedenen deutschen und französischen Kulturorganisationen getragene Feierstunde zum siebenzigsten Geburtstag des Dichters Dr. Alfred Döblin statt, der seit 1945 in Baden-Baden im Dienste der französischen Militärregierung gearbeitet und wertvolle Beiträge zur deutsch-französischen Verständigung geleistet hat. Neben einer ehrenvollen Pro-

klamation von General Koenig, die von General Schmittlein verlesen wurde, stand ein Referat des Jesuitenpeters Herbert Gorski, der sich durch eine bedeutende Arbeit in der Februarfolge der Monatschrift „Stimmen der Zeit“ als ausgezeichnete Kenner des Monarchen und Werkes Döblin ausgewiesen hat. Peter Gorski Betrachtung gipfelte in der Erkenntnis, daß als reter Paden, der sich durch die Vielfalt der Döblinschen Schöpfungen tiefe, das Ethos des Arztes im weitesten Sinne er-

kennbar sei. Heilen und Helfen sei des ehemaligen Berliner Armenarztes Lebensaufgabe, deren Erfüllung er auch in seinen literarischen Schöpfungen, die, mit Ausnahme der Lyrik, alle Formen der Dichtung umfaßten, anstrebe. Döblin sprach dann in der ihm eigenen, aller sentimentalen Feierlichkeit abgewandten Weise über seine Heimkehr als Emigrant nach der Gastheimat Frankreich und seinem geliebten Deutschland im Jahre 1945. Er legte ein flammendes Bekenntnis zu einer, im christlichen Geiste vereinigten, europäischen Menschheit ab. ei

Ende des Kulturfilms?

Der von der Studentenschaft Heidelberg vor kurzem gegründete „Internationale Filmclub“, der sich nicht zuletzt die Verständigung zwischen den Völkern als Ziel gesetzt hat, trat mit einer ersten Veranstaltung (zugunsten der studentischen Notgemeinschaft) an die Öffentlichkeit. Der bekannte Filmregisseur Curt Oertel plauderte über die Entstehung eines Films („Aus der Werkstatt des Dokumentarfilms“); nicht besser konnte sein Wollen es die mit gespannter Aufmerksamkeit seinen Worten und seinen Bildern folgende Hörerschaft unterrichten werden als durch die anschließende Vorführung des „Michelangelo“-Films, der zugleich ein Stück Kunstgeschichte ist. Die Veranstaltung wurde so ein wichtiger „Anknüpfungspunkt“ für die Erhaltung des deutschen Kulturfilms einzuwirken, dem die kritische Aufhebung des „Inhaltlichen“ mit einem Ende droht. Das der Weltöffentlichkeit des Kulturfilms einen nicht wieder gutzumachenden Schlag versetzen würde. W.W.

**Farben- und Lack-
Großhandlung**

FRITZ SCHEUBLE

Blumentorstraße 4 · Fernruf 508

Sämtliche
Maler-Bedarfsartikel

DIE Kalte Dauerwelle

VON

Salon HEGERMANN

Pfintzstraße 14

Gute Weine

weiß und rot
per Flasche DM. 1,20

Wilhelm Katz

Lebensmittel · Obst · Gemüse

Amalienbadstr. 17
Telefon 149

PRINTZ

zweigt (Krb)

Laden:
Pfintzstraße 41

Die kalte Dauerwelle

für DM. 20.—

Friseur W. Brückel

Pfintzstraße 77

Konditorei-Café

EMIL WALZ

Pfintzstr. 76a — Telefon 877

Bestell-Geschäft
ist wieder bis 19 Uhr geöffnet.

**Zum Herbst
den neuen Hut**

von **Erna Buck**

Pfintzstraße 94

Institut für Gesichts- u. Körperpflege

Gesichts-Spezial-Massagen
Häutchen - Entfernung von
Gesichts-Haaren, Warzen,
Leberflecken
Manicüre — Fußpflege
Kosmetische Erzeugnisse

Lisl Brönnner, Pfintzstraße 94

HEINRICH DIEHL

Fische, Wild
Geflügel
Delikatessen

Eigene Gefrieranlage
Marshallstraße 12, Telefon 91725

**Weine Obst
Lebensmittel**

LUDWIG HOLDER

Karlsruhe - Durlach
Pfintzstraße 86 — Telefon 454

Sargausstattungen

Sargschmuck
Sarg-Decken — Garnituren
Sargkissen — Leichenwäusche
liefert in jeder Ausführung
nur an Wiederverkäufer
Siegfried Briener, Karlsruhe-Durlach
Teuerwaren
Seboldstraße 2 — Telefon 91783

**Haus- u. Küchengeräte
Glas, Porzellan,
Spielwaren**

finden Sie in großer Auswahl im
Kaufhaus G. Wasserkampf

Rund um den Turmberg

Nur weil...

...die Pforzheimer Bürger und Bauern dem Markgrafen Karl II. eine Treibjagd verpatzt hatten, verlegte dieser im Jahre 1553 seine Residenz von Pforzheim nach Durlach. Hier hatten zwar schon viel früher — nach Verlassen des Burgfriedes auf dem Turmberg um das Jahr 1288 — verschiedentlich Markgrafen gewohnt, doch was sich mit de Dasch" in Gestalt seiner „Karlsburg" erbaute ließ, übertraf alles bisher Dagewesene bei weitem, konnte man doch immerhin von der Rückseite des Gebäudes her sechsspännig zur markgräflichen Tafel fahren.

...die hohen Herren in Deutschland und Frankreich Kompetenzstreitigkeiten auszutragen hatten, sank 1689 die stolze Residenz mit dem schönen Schloß, mit Rathaus und Kaufhaus, Zehntscheuer und Stadtkeller, Landschreiberel und Amtskellerei, mit Jägerhaus, Gymnasium, Spital und zwei Apotheken, mit den sieben Gasthäusern „Blume", „Krone", „Schwanen", „Kanne", „Sonne", „Ochsen" und „Rappen" und mit vielen Privathäusern in Schutt und Asche.

...der lebenslustige und weitgereiste Markgraf Karl Wilhelm mit seinen weitschweifenden Bauplänen bei den Durlacher Bürgern auf Widerstand stieß und sich von seiner sittenstrengen Gattin zu sehr beobachtet fühlte, ließ er sich 1715 im Hardtwald ein „Lusthaus" erbauen. Ob den sich rasch ansiedelnden Karlsruhern mit zahlreichen

Privilegien „Hardsand" in die Augen gestreut wurde, so daß sie ihrem Stadtgründer mehr Freiheit ließen als ehemals seine Durlacher Bürger, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen.

...die Tochter der Mutter sehr schnell über den Kopf gewachsen und zur badischen Metropole am Rhein und am Schwarzwald gewor-

kaum zerstörte Durlach so manchem ausgebombten Karlsruher eine sichere Zuflucht bot und inzwischen auch ein anderer Wind in der hohen Politik wehte, erhielt der östliche „Vorort" einen Teil seiner ehemaligen Rechte zurück.

...man rund um den Turmberg keine Schutt- und Trümmersorgen hatte, ging der wirtschaftliche Wiederaufbau hier ziemlich rasch von station. Die Geschäftshäuser längs der Hauptstraße waren alle erhalten geblieben, und an eine Verbreiterung dieser Hauptverkehrsader konnte gar nicht gedacht werden, obwohl diese ein Breitenwachstum von einigen Metern sehr gut hätte vertragen können. So mancher Durlacher Bürger fühlte sich wohl schon auf dem Gehweg von der vorbeibrausenden Straßenbahn mitgenommen.



Zeichnung: Prof. Kuscha
Die Durlacher Allee um die Zeit, da die Eisenbahn die Postkutsche ablöste

den war, reichte ihr der Lauterberg als Repräsentationsstück nicht mehr aus. Und so wollte sie partout den Turmberg dazu haben. Selbst eine unter den damaligen autokraten Herrschaftsverhältnissen nicht ungefährliche Demonstration der 20 000 „freiheitsliebenden" Durlacher — in Form eines Fastnachtszuges unter dem Motto: „Durlach bleibt Durlach" sehr geschickt getarnt — konnte den Lauf des Schicksals nicht aufhalten. 1939 wurde die Mutter von der Tochter kurzerhand aufgefressen.

...das nach dem letzten Krieg

...eben diese Straßenbahn vor allem in den späteren Abendstunden nur eine sehr spärliche Verbindung zwischen Karlsruhe und Durlach herzustellen vermag, können sich die guten Durlacher noch nicht so recht dazu entschließen, auch wirklich gute Karlsruher zu werden.

...es einmal eine Zeit gegeben haben soll, da sich die Durlacher anmaßen, den Karlsruhern vorzuwerfen, sie würden nicht genügend Spaß verstehen, hat der Chronist diese Geschichte nicht ohne innere Fröhlichkeit aufgeschrieben. Damit sollen nun beide, die „Briganten" und die „Schwarzbüchel" Gelegenheit haben, sich beim Lesen dieser Zellen in ihrer stillen Klausur selbst zu prüfen. —d—

Kaufhaus

Gebrüder ZIMMERMANN

Das Einkaufshaus für Alle

DAS GUTE BILD FÜR ALLE GELEGENHEITEN

Traub

ZEHNSTR. 7 · FOTO-ATELIER · FERNRUF 91441

Hut-Salon
Elle Bähm

Kleider — Färben — Uniformen
Damen- u. Herren-Hüte
Aparat Modelle
Amalienbadstraße 35

Fritz Rittershofer
Blumentorstraße 16
Ruf 91653

**Holz- und Kohlenhandel
Güterbestellerei**

FRIEDRICH HENKENHAF
Lederwaren
Pfintzstraße 94

Eigene Fabrikation

Leder-Treibriemen
in allen Dimensionen auf Bestellung

Reisetaschen
Stadttaschen
Brieftaschen
Geldbörsen
modische
Handtaschen
und Beutel

Pfisterer & Co.

TEXTILSPEZIALHAUS

für
**Damen-,
Herren-
und
Kinder-
Ausstattung**

DURLACH
Pfintzstraße 56

KARLSRUHE
Kaiserallee 7

Diese Zeichen bürgt für Qualität

Die
Konditor-Einkauf
G. m. b. H.
KARLSRUHE-DURLACH
Grünerstr. 9 · Fernruf 91184

betreibt alle
CAFÉ-KONDITOREIEN

Deshalb besucht unsere Mitglieds-Betriebe
und kauft nur in diesen Fach-Geschäften

KONZERT-
RESTAURANT
Waldterrasse

früher Stadion-Restaurant
DURLACH
LERCHENBERG
Eingang Ritterstraße 70a

ERÖFFNUNG
am 25. September 1948
17.30 Uhr, unter Mitwirkung
bekanntester Künstler
von Bühne und Funk

Waldterrasse
das idyllisch gelegene
größte Ausflugslokal
von Karlsruhe

Waldterrasse
führt nur gute Speisen und
Getränke für den verwöhnten
Gast. Omnibusse stehen
nachts zur Rückfahrt von
Waldterrasse bis Mühlburger
Tor bereit.

Täglich Konzert
Mittwoch, Samstag, Sonntag
Konzert und TANZ
HANS HARTWIG
spielt mit seinen Solisten

Dienstag Betriebsruhe

450 bieten Gelegenheit
zu Veranstaltungen u. Fest-
lichkeiten jeder Art
Fassungsvermögen bis zu
600 Personen

Sonntag, 25. Septbr. 1948, 18.00 Uhr:
Wiederholung des
Eröffnungs-Programms
mit gleichen Kräften

Ludw. Koppenhöfer
Malermeister
Durlach, Morstallstraße 10, Telefon 411

Empfehle mich für
alle vorkommenden Malerarbeiten

**SCHUHHAUS
ALBRECHT**

PFINTZALSTRASSE 10

H. Nagel

neben Blumen-Café
Maß-Konfektion
Herren-Anzüge, -Mäntel
Damen-Mäntel
auch aus Kundenmaterial
Zulaten werden gestellt

Besuchen Sie das
Café ZIMMERER
Eigene Konditorei
Pfintzstraße 8

Zum Lamm

Mittwoch, Samstag, Sonntag
Tanz

Hermann Hauck
Ettlingen

Die vorteilhafte Bezugsquelle für

Lebensmittel - Feinhost
Eigene Kaffeerösterei

Uhren u. Schmuck
warme Reparaturen vom Fachmann
Josef Bowler
Uhrmachermeister
Ettlingen i. B., Pforzheimer Straße 20

Ettlinger Werkzeug-Fabrik G. m. b. H.
Präzisions-
Gewindebohrer - Schneidseisen
in geschliffener und geschliffener Ausführung
Mörscher Straße 2

Lebensmittel Getränke Gebäck
Otto Rissel, Ettlingen
Albstraße 19, Fernruf 194

AUTOHAUS
Reinhard Zschernitz
G. m. b. H. - Ettlingen
OPEL-Dienst
Data - Batterie-Dienst
Tag- und Nacht-Tank-Dienst

HERMANN SCHMITT
Karren- u. Karrenbocksektion
ETTINGEN / BADEN
Badener-Tor-Straße 2

Weber baut seit 50 Jahren
Hausbocksektion für Holz- u. Elektroheizung
Kohlenherde
Elektrische
Waschkessel
Rüchenschrank
Anton Weber, Herd- u. Ofenfabrik
ETTINGEN / BADEN

Hotel ERBPRINZ
RESTAURANT
JEDEN SONNTAG GESCHLOSSEN

Elegante Damen- und Herrenmoden
S. E. SPITZ-MUSHAK
ETTINGEN, MARKTSTR. 8
Telefon 21

C. BARDUSCH
Wäscherei
Färberei
chem. Reinigung
Bekannt für erstklassige Arbeit bei mäßigem Preis

WALD-KAFFEE
Vogelsang
Ettlingen
Eigene Kaffeerösterei - Herrliche Aussicht
Geprüfte Getränke
Samstag und Sonntag TANZ
Inhaber: Johann Schürer

Blick vom Vogelsang

Lange bevor der Großvater die Großmutter nahm, entdeckten vor wohl mehr als 2000 Jahren die alten Kelten den Rotberg und waren von diesem herrlichen Fleckchen Erde so entzückt, daß sie sich stehenden Fußes längs des reißenden Bergflusses Albahie niederließen. Ettlingen war gegründet. Zugunehmungen gab es damals noch nicht, sodaß sich die Römer stliche Jahrhunderte später ohne Bedenken ebenfalls dort etablieren konnten. Zum Dank für die geosene Gastfreundschaft hinterließen sie beim Abschied 300 n. Chr. verrostete Speerspitzen u. zerbrochene irdene Töpfchen, die in dem eigens für diesen Zweck eingerichteten Heimatmuseum sorgfältig aufbewahrt werden. Dann war es lange Zeit ruhig an den Gestaden der Alb, bis die Mönche des Klosters Maulbronn um 788 eines schönen Tages feststellten, daß Eddingen mit der Eierabgabe, damals Pfründe genannt, ins Hintertreffen geraten war.

Einem badischen Markgrafen blieb es vorbehalten, um 1227 den Marktstellen Ettlingen zu einem ansehnlichen Kleinstädtchen auszubauen, das als Verkehrsknotenpunkt manchen müden Wanderer und Minnesänger zur wohlverdienten Rast einlud. Dem beschribarten mächtigen Kloster Fraunalb war dieser Aufstieg ein Dorn im Auge und so kam es des öfteren zu Zwistigkeiten. Die Ettlinger zogen dabei meist den Kürzeren, wie das Geschick jener elf enthaupteten Ratsherren sehr eindringlich bekundet. Seit jener Zeit führt die Stadt zur Strafe einen umgekehrten Turm im Wappen. Ebenso erinnert der Narrenbrunnen an jene Zeit und den braven Narren, der durch eine launige Bemerkung während der grausamen Hinrichtungsseremonie seinen Herrn dazu bewog, den zwölfsten der aufsässigen Ratsherren zu begnadigen. In der Reformationszeit ging es ebenfalls recht lebhaft zu, und der 30jährige Krieg hinterließ grimmige Spuren in der darbdenden Stadt, die im Jahre 1689 der völligen Zerstörung durch Lantion anheimfiel. Etwa 60 Jahre später erwählte die wehlätige Markgräfin Augusta

Sybilla die Stadt an der Albtalpforte zu ihrem Witwensitz und ließ das Schloß im Barockstil neu errichten. Cosmas Damian Asam, ein Künstler aus Sybillas böhmischer Heimat, schuf in dreimonatiger Arbeit das nun wieder zu Ehren gekommene kostbare Deckengemälde in der ebenfalls neu erstellten Schloßkapelle.

Im Jahre 1805 hatte die Stadt den französischen Eroberer Napoleon zu Gast und stand 1848 durch den freitheitlich gesinntem Bürgermeister

Stolz auf eine 450jährige Tradition zurückblicken. Seit den Gründerjahren, machte die Industrialisierung rasche Fortschritte und viele Firmen bieten seither den schaffensfreudigen Bürgern eine gesicherte Existenz. Trotzdem blieb der Charakter einer idyllischen, ruhigen Wohnstadt gewahrt, in der sich darüber hinaus Handel, Handwerk und Landwirtschaft ideal ergänzten.

Im 2. Weltkrieg entging Ettlingen wie durch ein Wunder dem Schicksal vieler anderer Städte und blieb unversehrt. So war es möglich, Vleien, die Haus und Hof verloren hatten, so gut es eben ging eine neue Heimat zu geben und darüber hinaus den sonntags in hellen Scharen anrückenden Karlsruhern das beliebte Ziel ihrer seit Generationen üblichen Familienausflüge zu erhalten. Seit dem glorreichen Einzug der D-Mark brauchen sie nicht einmal mehr die Feldflasche mit Rhabarbersaft mitzubringen, sondern können in den von ehedem noch sehr gut bekannten Gaststätten fast wieder wie in alten Zeiten einkehren um sich mit ihren Ettlinger Freunden ein oder mehrere Viertel genehmigen. Eventuelle Komplikationen bei der Rückfahrt, die sich daraus ergeben könnten, gibt es Gott sei Dank nicht, da das Albtalböhle in weiser Voraussicht allen Eventualitäten Rechnung trägt und jederzeit in der Lage ist, eine kleine fahrplanmäßige Verspätung einzulegen. Nebenbei gesagt, wissen aber auch die Einheimischen diese praktische Einrichtung zu schätzen, und es gehört schon viel Humorlosigkeit dazu, wenn ihr das einer übel nimmt und sagt „für mich ist Zeit Geld“ um dann bösarig hinzuzufügen, „doch die Albtalbahn hat unser Geld und . . . läßt sich Zeit“. Wir Ettlinger sind mit dem Böhle zufrieden und werden ihm selbst dann noch die Treue halten, wenn sich auch der einstige Marktstellen Ettlingen und die jetzt bereits 18 000 Einwohner zählende Stadt Ettlingen in kommenden Jahrzehnten zu einer stolzen Millionenstadt entwickeln sollte, nach unserem alten Wahlspruch:
„Numme net huddle“. II.



Der „Narrenbrunnen“
Wahrzeichen der Stadt Ettlingen
(Repr. Finenick)

Thibaut in vorderster Linie im Kampf gegen jegliche Art von Tyrannis.

Handwerkskunst und Gewerbetleiß der Ettlinger sind schon seit Jahrhunderten im weiten Land anerkannt und die einheimische Papierindustrie kann mit berechtigtem

Fertigbau- und Maschinengesellschaft m. b. H.
Fertighäuser · Montagefertige Fabrikhallen · Duco-Massiv-Decken
Zwischenwandplatten · Betonfertigwaren aller Art · Kies- u. Sandwerk
ETTINGEN/BADEN · BULACHER STRASSE 19 · FERNSPRECHER 392

Gasthaus zum grünen Hof
Inhaber: Fridolin Beck
Ettlingen, Telefon 147
Gutes Mittag- und Abendlich
Fels-Bier u. gut gepflegte Weine

Brillen-Kluda
Optisches Fachgeschäft
Ettlingen: Leopoldstr. 50
Karlsruhe: Kriegsstr. 274
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Gasthof zum Lamm
Inhaber: Otto Dienger
Gut bürgerliches Haus
ETTINGEN, SEMINARSTR. 10
Fernruf 103

Kraftfahrzeug-Reparaturen
Esso-Tankstelle · Batterien
MASCHINEN- UND WERKZEUGBAU
Josef Neumaier und Söhne
Ettlingen · Albstraße 4
Telefon 472

Emil Kehrbedt
Mechanische Kuferei
Kalterei
Apfelweinkellerei
Brennerei
ETTINGEN / BADEN
Rheinstraße 52 · Fernruf 158

J. u. F. Müller
Betonwarenfabrik · Baumaterialien
Gips- u. Platten-Spezialgeschäft
ETTINGEN/BADEN
Rheinstraße 48, Fernsprecher 113

Zuckerrüben - Verarbeitung
Obst- u. Gemüse-Verwertung
F. R. Reimling, Ettlingen
Gahrstraße 17 · Telefon 14

RADIO-Baumgartner
Reparatur-Werkstätte
ETTINGEN
Pforzheimer Straße 67 - Telefon 546

JOSEF WIDMANN, ETTINGEN
Gipsmeister
Gips-, Zement- und Platten-Geschäft
Hohrackerweg 8
Fernsprecher 361
Spezialität für Fassadenputz

SEIT 1849
A. STREIT
Manufaktur- und Modewaren
AM SCHLOSSPLATZ
Bekannt für gute Qualitäten

MOBELHAUS TH. MAI
Schlafzimmer - Wohnzimmer - Küchen
Einzelmöbel
Polstermöbel - Matratzen
aus eigener Werkstatt
BADENER-TOR-STRASSE 16

Schuhwaren bewährte Qualitäten
Otto Rissel, Ettlingen
Albstraße 19, Fernruf 194

Emil Gros
Einzelmöbel und komplette Einrichtungen
Günstige Zahlungsbedingungen
ETTINGEN/BADEN
Schöllbronner Straße 37
Telefon 168

Wih. Trenker
Uhrmachermeister
Uhren, Gold- und Silberwaren
Eigene moderne Reparaturwerkstatt
Ettlingen, Rheinstraße 8
Beachten Sie meine Anzeige in der Badener-Tor-Straße 17

Textilgroßhandel und Lumpensortieranstalt
Findeisen & Weber
ETTINGEN/BADEN
Bulacher Straße 55

Maschinenfabrik PAUL ZURSTRASSEN
Inhaber: Theodor Zurstrassen
ETTINGEN
Transport- und Verladeanlagen
Brech- und Sortier-Einrichtungen
für Kohle, Koks, Steine und Erden

Schirme und Lederwaren
sowie Schirmreparaturen
in eigener Werkstatt
Friedrich Ochs
ETTINGEN · MARKTSTRASSE 4

Drogerie SCHIMPF
INHABER: WILHELM LEHMANN
Ettlingen · Badener Straße 4

Walter Kern
Spiel- und Haushaltwaren
Porzellan
en gros - en detail
ETTINGEN
Leopoldstraße, bei der Marktstraße

HERMANN DUFFNER
Ingenieur
FABRIK FÜR PRÄZISIONS-SCHRAUBEN UND DREHTEILE
Schrauben und Muttern in allen DIN-Ausführungen bis M 20 für Fertigungs- und Reparaturbedarf
Rundfunk- und elektrotechn. Zubehörteile
ETTINGEN, LUISENSTR. 14

Kraftfahrzeuge aller Art die bewährten
HEZZ Ketten
RETTENPARK - ETTINGEN - BADEN

Das Schlichte, das Schönste

Ist es der Herbst, der kühlte? Ist es der Geldbeutel, der anscheinend noch nicht leer genug? Oder sind es die vielen schönen Stoffe, begehrt und nun wieder begehrbar? Das Karlsruher Publikum jedenfalls gab sich höchst zahlreich ein modelauniges Meeting, um erstmals nach der Währungsreform Madame Mode — diesmal der jüngst gegründeten Modeschule Alexander in Baden-Baden entspringen — von ganzem Herzen zu huldigen. Es hätten der Huldigungen freilich noch ein wenig mehr sein sollen, die präsentierten Modelle indes, darinnen betont das französische Fluidum floriert, vermochten leider nicht, in dem erwarteten (erträumten) Maße anzusprechen. Dies und das war nett, reizend, anderes fremd, befremdend, manches verrückt — das darf sich ja die Mode auch dann und wann mal erlauben! Auffallend und beruhigend bei alledem: Frau Mode hat offensichtlich nicht die Absicht, sich im nächsten halben Jahr merklich zu verändern. Die Röcke sind lang und weit und darum warm, die Ärmel ebenso, die Kragen hoch geschlossen, Necktisch und gern getragen auch der handgestrickte Pullover, der vorwiegend irgendwo unter dem Stoffkleid hervorschaut. Nun, der frische „Modewind“ aus dem freundlichen Süden hat uns nicht gerade umblasen, uns aber immerhin unter einem verklärten Himmel leicht beschwingte Schönwetterwölken zugeblasen. Das lassen wir uns schon denken. Den Karlsruher Firmen sei Dank für den modischen Putz, den sie der bunten Schau beisteuerten. P.

„Unser Kind macht uns viel Sorgen, Frau Doktor!“

Die Beratungsstelle für schwer erziehbare Kinder hat schon oft geholfen

„Der Nächste, bitte!“ Und besorgte Väter, ängstliche, verzweifelte — oder ganz bewußt vorsprechende Mütter treten ein, um über ihr Schmerzenskind zu klagen, sich gute Ratschläge zu holen — oder den listigen Zögling kurzerhand los zu sein. Nicht jeder kommt ungebeten oder gern, oft muß den mißtrauenden Eltern ein Besuch förmlich abgerungen werden, weil sie vermeinen, ihren Kindern auf jeden Fall der einzig richtige Erzieher zu sein. Doch hier nun — in den Beratungsstunden für schwer erziehbare Kinder — sind eilige Menschen mit wachsamem Auge und Herzen am Werk, die um das Leid, die Tragödien wissen, die Kinder ihren Eltern und Eltern ihren Kindern auf Grund falscher, unbedachter Erziehungsmethoden bereiten können, und deren schönste Lebensaufgabe es ist, die sich daraus ergebenden seelischen Störungen oder Schäden im Kinde auszuhelfen.

Wohl werden Väter und Mütter — wie das nicht anders sein sollte — ihre Kinder stets nach bestem inneren Willen und mit gesundem menschlichen Empfinden erziehen und hegen, doch können dabei leicht einmal falsche Wege beschritten werden — zu große Nachgiebigkeit, Verwöhnung, zu viel Schläge — um deren Verhängnis der gutgläubige Erzieher eben nicht weiß. Die Erziehungsberatung aber klärt auf, befaßt sich mit den Eltern und dem Kind gleich-

maßen und kein Makel haftet dem an, der von ihr Gebrauch macht. Viele Eltern schon haben nach eingehender Belehrung ihre Zöglinge freudig und einsichtsvoll einen besseren Weg gewiesen. Vor einem Jahr etwa wurde Frau Dr. med. Sulzer seitens der Stadt Karlsruhe mit dem Auftrag betraut, eine Beratungsstelle für schwer erziehbare Kinder einzurichten. Frau Dr. Sulzer ist Psychotherapeutin und seit 25 Jahren gemeinsam mit ihrem Mann heilpädagogisch tätig. Es gibt heute nur noch sehr wenige Heilpädagogen in Deutschland die unter der Nachbarschaft sämtlich ein Schattendasein führen müßten und zum Teil emigrierten, weil ihre Lehre unsinnigerweise durch die Abstammungs- und Vererbungstheorien verdrängt wurde. Nun aber bricht sich die Psychotherapie — das „seelenkundliche Heilverfahren“ — allmählich wieder Bahn; begünstigt durch die Erfahrungen und beachtlichen Erfolge im Ausland, besonders in Amerika, hat sie auch viele ihrer hartnäckigen Gegner zu bekehren vermocht.

Wie uns Frau Dr. Sulzer berichtet, will sie ihre Erziehungsberatung wesentlich erweitern, sobald ihr die geeigneten Räume zur Verfügung stehen. Augenblicklich gestattet der beschränkte Raum in der Sophienstraße 43 leider nur einmal in der Woche, und zwar mittwochs von 10 bis 12 Uhr, Beratungsstunden und nur zweimal wöchentlich heilpädagogische Spielnachmittage. Während die Kinder — im Alter von etwa 4 bis zu höchstens 18 Jahren — jetzt also nur gastweise erscheinen, ist für die Zukunft ein heilpädagogischer Hort vorgesehen, in dem alle Kinder ständig betreut werden, die mit ihren Eltern in Konflikt geraten oder schwer erziehbar auch in der Schule sind. Für den Unter-

halt in diesem Hort kommen Eltern und Jugendamt auf.

Kein noch so schwieriges Kind darf man als verloren betrachten, sagt Frau Dr. Sulzer. Kinder sind Gott sei Dank bildungs-, unbildungsfähig, weil die kindliche Seele erlebnisfähig ist. Darum wird die Umerziehung — wenngleich unendlich mühsam — desto erfolgreicher und fruchtbarer sein, je früher das Kind behandelt oder seine Eltern beraten werden. Dessen sei jeder eingedenk, der sein Kind von Herzen lieb hat — oder je für sein Kind einmal Liebe empfand. P.

Die Branche scheint rentabel zu sein

... denn nachdem am Vortag bereits umfangreiche Schreibmaschinen-„Transaktionen“ von der Straßkammer abgeurteilt worden waren, hatte sich das Schöffengericht in seiner Donnerstagsitzung mit dem 32jährigen, einschlägig vorbestraften F. Schäfer und seinen „Assistenten“ Walter H. und Hugo W. zu befassen, die sich ebenfalls in jener Zeit diesem offensichtlich sehr einträglichen Geschäft gewidmet hatten und dadurch einen nicht unerheblichen „Nebenverdienst“ einheimen konnten. Deshalb, weil ihr Schreibmaschinen-Vermittlungsgeschäft lediglich auf dem Schwarzen Markt der Kronenstraße „lizenziert“ war, wären sie wohl kaum wegen Hehlelei auf die Anklagebank zitiert worden, vielmehr waren es die üblichen Begleiterscheinungen, die das groß angelegte Unternehmen platt machten. „Senta“, „Olympia“, „Thales“ und „Mercedes“, die Objekte, um die es in der ganzen Sache ging, waren nämlich gestohlen. Von wem, weiß natürlich kein Mensch, am wenigsten

DIE PLAKATSÄULE

Stadtparkkonzerte. Am Sonntag, 26. September, finden von 11.00 bis 12.30 Uhr und von 16 bis 18 Uhr, Stadtparkkonzerte statt, ausgeführt vom Berufsorchester Karlsruhe, unter Leitung von Heinrich Polensky.

Der Bund der Fliegergeschädigten und Sparer ruft zu einer Massenkundgebung am Sonntag, 26. September, 10 Uhr, auf dem Festhallenplatz auf. Dabei wird ein von den zu einer Notgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbänden der Fliegergeschädigten und der Heimatvertriebenen (IDAD) verfaßtes Zehn-Punkte-Programm für einen gerechten Lastenausgleich der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. (1)

natürlich die Angeklagten, die immer das Pech hatten, einem Unbekannten in die Finger zu fallen, der eine Maschine anubieten hatte. Da Herr Schäfer allerdings ein vorsichtiger „Geschäftsmann“ war, ließ er sich wenigstens einmal „für alle Fälle“ von dem gleichfalls unbekanntem und mysteriösen Herrn Martin eine „eidesstattliche Erklärung“ ausstellen, in der ihm bescheinigt wurde, daß die Sache in Ordnung gehe. Selbstredend war auch diese Maschine gestohlen. Unter dieser Perspektive gesehen, erscheint es daher verständlich, wenn das Gericht entgegen der Ansicht der Verteidigung zu dem Schluß kam, einen gewerbsmäßigen Hehler vor sich zu haben, dem es völlig gleichgültig war, aus welcher trüben Quelle seine gewinnbringende Ware stammte. Dementsprechend fielen die Strafen aus: Schäfer wurde zu 15 Monaten Zuchthaus, Walter H. zu fünf Monaten und Hugo W. zu dreieinhalb Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Mitangeklagten wurden mangels Beweisen freigesprochen. (1)

Jugend vor erweiterten Aufgaben

Feststunde zum Beginn des Winterprogramms der „Jungen Generation“

In Anwesenheit zahlreicher Gäste, u. a. von Militärregierung und Stadtverwaltung, eröffnete Generaldirektor Alex Möller am vergangenen Donnerstag im Rahmen einer schlichten Feststunde das Winterprogramm der „Betrieblichen Arbeitsgemeinschaft Junge Generation“ der Karlsruher Lebensversicherung. Nach Dankworten für das der Arbeitsgemeinschaft allgemein entgegengebrachte Interesse umriß der Redner Bedeutung und Wert dieser Einrichtung, die in planvoll angelegter Arbeit einen positiven Anschluß der Jugend an ein neues Leben anzustreben bemüht sei. Die Arbeitsgemeinschaft, so führte der Redner aus, habe in diesem Sinne vor nunmehr drei Jahren, im Herbst 1945, mit zunächst nicht mehr als nur zwanzig jungen Menschen begonnen, ein neues Geschichtsbild zu formen. Der Erfolg habe sie jedoch bald schon ermutigt, ihren Aktionsradius zu erweitern und in konzentrierter Folge mit Vorträgen über Fragen der Politik, der Wirtschaft, der Staats- und Länderkunde, ihren Angehörigen Wissen zu vermitteln. Daß das diesjährige Winterprogramm, der Tragweite der jüngsten Ereignisse entsprechend, im Zeichen der Währungsreform und des zu erwartenden Lastenausgleichs stehe, liege auf der Hand. Mit Themen „Aufgaben und Ziele der Kreditpolitik“, „Grundlagen der Währung“, „Das finanzielle Erbe des Dritten Reiches“ usw. würden diese Fragen eingehend behandelt werden. Darüber hinaus solle das Problem der wirtschaftlichen Kollision eines Ver-

einten Europa, in größerem Rahmen Beachtung erfahren. Neben der Teilnahme an Vorträgen dieser Art habe die „Junge Generation“ auch in diesem Jahre Gelegenheit, sich an Fortbildungskursen (Englisch, deutsche Sprachlehre, allgemeine Versicherungslehre, Stenografie, Maschinenschreiben, dann Sport und Unterhaltung) zu beteiligen. In diesem Zusammenhang gab Generaldirektor Möller seiner Überzeugung Ausdruck, daß diese Institution vielfache Zinsen tragen werde, nicht nur im Interessensbereich des Betriebes, weit mehr noch im Sinne des gesamtdeutschen Wiederaufbaus. Die Pflicht gegenüber der Allgemeinheit, die Verpflichtung, mit Hand anzulegen am großen Aufbauwerk unserer Heimat, bezeichnete der Redner als das Bewußtsein der „Betrieblichen Arbeitsgemeinschaft Junge Generation.“ Die deutsche Jugend müsse sich des Willens zur Lösung nicht allein politischer und geistiger Fragenkomplexe, sondern ebenso der ihrer harrenden sozialen Aufgaben voll bewußt sein. Mit den Worten: „Stehen Sie positiv zu dieser Arbeit und helfen Sie mit!“ schloß Generaldirektor Möller seine interessanten Ausführungen. Musik und Rezitation (Eugen Trabinger) gaben der Veranstaltung festliches Gepräge. Insbesondere die Darbietungen des Kammerorchesters (Leitung Heinrich Wehrmann, Solist Josef Salzer) und des ausgezeichneten Männerchors (Leitung Ortwin Matshinsky) sind zu loben. —ck.

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Brand durch Unachtsamkeit. In einer Wohnbaracke der Durmerheimer Straße, in der eine Wachakademie eingerichtet ist, entstand durch unachtsames Wegwerfen eines brennenden Streichholzes eine Explosion, die den Raum in Brand setzte. Es entstand Gebäude- und größerer Sachschaden. Der Inhaber zog sich bei den Lösch-Arbeiten leichtere Brandwunden zu. pp.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Schüler der im neuen Grünwinkler Schulhaus untergebrachten Allgemeinen Berufsschule haben sich gelegentlich eines Brandes in einer Barackenwohnung in der Durmerheimer Straße ausgezeichnet. Ihm entschlossenen und mutigen Eingreifen verdanken die betroffenen Familien die Rettung eines erheblichen Teiles ihres Mobiliars. Den Jugendlichen gebührt für ihren selbstlosen Einsatz volle Anerkennung. —ak.

Karlsruher Markthalle. Kleinvorkaufspreise am 22. September, in Pfennigen je 500 g: Spisekartoffeln 6 bis 6,5, Rotkraut 30 bis 32, Weißkraut 7 bis 10, Wirsing 10 bis 15, Spinat 10 bis 15, Stangenbohnen 20 bis 40, Buschbohnen 35 bis 40, Karotten, Bund 10 bis 20, Gelberüben 8 bis 10, rote Rüben 8 bis 12, Kohlrabi 10 bis 25, Stück 6 bis 10, Lauch,

Stück 7 bis 15, Kopfsalat 12 bis 20, Endiviensalat 5 bis 15, Sellerie, Stück 10 bis 30, Meerrettich 110, Rettich, Stück 6 bis 10, Radieschen, Bund 10, Salatgurken 15 bis 25, Einnachgurken 25 bis 35, Zwiebeln 20 bis 25, Tomaten 30 bis 50, Tafeläpfel 30 bis 55, Kochäpfel 20 bis 28, Tafelbirnen 50 bis 75, Quitten 60, Nüsse 120, Trauben 80 bis 75. Die erfasste Gesamtzufuhr betrug 847 Zentner Gemüse und 1532 Zentner Obst. Am Vortage wurden 701 Zentner Gemüse und 800 Zentner Obst zugefahren. na.

Die SAZ gratuliert! Die Eheleute Otto Strucksberg, Kriegsstraße Nr. 185, feierten am 24. September ihre Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister und der Präsident des Landesbezirks Baden ließen dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche nebst einer Ehrengabe übermitteln. — Frau Luise Stoll, Witwe, Kriegsstraße 88 (Altshelm), begeht am 26. September ihren 88. Geburtstag.

Die Lebensmittelkarten der 119. Zuteilungsperiode sowie Mütter-, Spätkartoffel- und Raucherkarten werden am kommenden Dienstag und Mittwoch bei den bekannten Ausgabestellen ausgegeben. Die Ausgabe an Selbstversorger für die inneren Stadtteile findet in denselben

Lokalen statt wie für Normalverbraucher. Hühnerhälften, die bisher nur Selbstversorger in Eiern waren, erhalten ihre Karten jetzt an den Normalverbraucherhaltungen. — Die gelben Personal-Ausweise werden zwecks Nummerierung der Karte erhalten und bei der nächsten Kartenausgabe wieder ausgegeben. — Die Kartensteuern sind am Montag, 27. September, ab 12 Uhr geschlossen. Am Dienstag, 28. und Mittwoch, 29. September, ist das Ernährungsamt mit Ausnahme des Reisemarkt-Schalters geschlossen. — Näheres im heutigen Anzeigenteil. ea.

Der Verfasser des „Extrablatt für Mieter“, Ludwig Nopper, spricht am Montag, 27. September, 19.30 Uhr, in der „Nowack-Gaststätte“ als Gast der RSP über das Thema „Mieter von heute, Leibegens von gestern“. Freier Eintritt für jedermann. —ik.

Wertezeichen der Straßenbahn werden ab 1. Oktober am Hauptbahnhof nur noch am südlichen Stadtgarteneingang verkauft. Die Verkaufsstelle Werner & Girtner ist ab dem gleichen Zeitpunkt aufgehoben. na.

„Karlsruhe von Woche zu Woche“. Unter diesem Titel wird der Verkehrsverein in Kürze wieder seinen Veranstaltungs-Kalender herausgeben, der den Zweck hat, interessierte Kreise auf die verschiedenen Karlsruher Veranstaltungen aufmerksam zu machen. Er wird hauptsächlich in den Orten der näheren Umgebung sowie in Karlsruhe selbst vertrieben werden. Die Veranstaltungen werden kostenlos in den Kalender aufgenommen. Der Verkehrsverein, Bahnhofplatz 4-6, Tel. 85, bittet alle Träger von Veranstaltungen (Konzertdirektoren, Sportvereine, Kinos, Theater usw.), die beabsichtigen Veranstaltungen bis jeweils mittwochs 16 Uhr für die folgenden 14 Tage bekanntzugeben. yd.

Die Geschäftsräume der SPD befinden sich jetzt in der Waldstraße Nr. 28. (Seitenbau 2. Stock). —es.

Der Allgemeine Studentenausschuß Karlsruhe gibt bekannt, daß ab 1. Oktober 1948 die Technische Hochschule, die Musikhochschule und die Akademie der bildenden Künste in die Hoover-Speisung einbezogen werden. Die an der Speisung interessierten Studierenden wollen sich umgehend in die im ASIA-Zimmer, Studentenhause, täglich von 10 bis 12 Uhr aufgelegten Listen eintragen.

KARLSRUHER FILM-NOTIZEN

„Himmel, wir erben ein Schloß“ Mit dem Lustspielstreifen „Himmel, wir erben ein Schloß“, nach einem Roman Hans Falladas konzipiert, bietet die „Kurbel“ allen Freunden leichtverdaulicher Kost ein „angenehmes Fressen“. Namen wie Anny Ondra, Hans Brausewetter, Carla Rust, Richard Häußler bürgen im Hinblick auf Darstellung und Sprachkultur für gefälliges Niveau. Sicherer, wenn auch nicht überragendes, Gefühl für Publikumswirkung, ein zurückhaltend nuancierendes Maß gestischer Unterhaltung und geschmackvoll profilierende Charakterisierung können diesen Eindruck nach positiver Seite hin verdichten. Weniger die Regie. Sie hat eine Art zu kolorieren, die der Handlung viel ihres ursprünglichen Reizes nimmt. Nicht im Falle des Gesamtbildes — der Handlungsablauf entwickelt sich flüssig, gewandt, ohne Reibung — als in der Verarbeitung der Details, der Szene. Sie verriert die Hand des Routiniers. Ohne Zweifel. Aber sie verliert bisweilen, den Schematiker unerwähnt zu lassen. Trotzdem, für den, der sich von Geschehen und Darstellung tragen läßt, ein kleines Beispiel vom Leben wie es ist, wenn — —

„Wasser für Cantoga“ Wenn dafür der im „Gloria“ laufende Streifen „Wasser für Cantoga“ bedeutend nachhaltiger anspricht, so dank der prägnanten Erscheinung der immer wieder über-

wältigenden Schauspielkunst Hans Albers. Man kann sagen was man will. Für oder gegen ihn. Fest steht, daß hier ein großer Künstler in immer neuen Wandlungen des Ausdrucks, der Sprache, der Körperperzeption pulsierenden Atem auf seine Gestalten überträgt. Er überrascht denn er ist selten der, den man in diesem Augenblick, in dieser Phase des Geschehens zu sehen erwartet. Er vermeldet das Schablonenhafte, Stereotype und dies — meinen wir — ist es, was sein Spiel so seltsam mitreißend bestimmt. Der Film an sich (Regie: Herbert Selpin) ist dramatisch glücklich akzentuiert und menschlich sehr eingängig beleuchtet. Die Ereignisse sind locker aneinander gereiht, durch ihre inhaltliche Beziehung jedoch spannungskräftig und in sich geschlossen. Übertreibungen werden, wie jede Regung sentimentalen Belwerks, klug vermieden. Herbe, durchaus reale Zeichnung, dabei doch warme und gehaltvolle Erfassung psychologischer Gegebenheiten sind weiter beachtliche Merkmale dieses Streifens, dem im weiteren Charlotte Suss, Hildegard Sessak, Peter Voß u. a. Profil verliehen. Musik von Peter Kreuder. —ck.

Albert-Matterstock-Woche im „Pall“ Bei den gegenwärtigen tastenden Versuchen und Bemühungen um neue Wege im Filmschaffen ist die Begegnung mit einem alten problem-

losen Bekannten nie und da von angenehmer Wirkung, vor allem dann, wenn es sich um eine solch spritzig humorvolle Angelegenheit handelt, wie den zur Zeit im Rahmen der „Albert-Matterstock-Woche“ im „Pall“ laufenden Film „Liebeskomödie“. Die Handlung sprudelt mit lustigen Einfällen gewürzt, unbeschwert und munter drauflos, wobei Albert Matterstock und Magda Schneider ansprechend hübsch dezentrierte Pointen vertellen, die dann auch beim Publikum einen beherzten Widerhall finden. Werner Bochmann's schmissige Musik stellt das untermalende musikalische Medium dar, das gesanglich von Lizzi Wald-

müller's sympathischer Koloratur ansprechend wiedergegeben wird. — Das persönliche Auftreten von Albert Matterstock nach dem Film wurde zu einer angenehmen Begegnung, denn er entwickelte mit Lebenswürdig Geste eine zehnmünitige charmante Plauderei, die ganz den Erwartungen entsprach, die man in ihn gesetzt hatte. Er verriet uns überdies, daß er in dem technisch sehr modern ausgerüsteten Atelier der Filmaufbau G.m.b.H., Göttingen, einen neuen Film zu drehen gedenkt, bei dem man „Herzklopfen“ bekommen könne. — Herzklopfen à la Matterstock. RÖ.

IM STAATSTHEATER ... kommt heute im Großen Haus Verdis „Aida“, im Kleinen Haus „Des Teufels General“ von Carl Zuckmayer zur Aufführung. Als Nachtvorstellung findet im Großen Haus eine Veranstaltung mit Claire Waldoff, Lothar Röhrig und Werner Fischer, sowie Lutz Templin und seinen Solisten statt. — Morgen, Sonntag, findet im Großen Haus die erste Morgenveranstaltung im Zyklus „Aus der Werkstatt des Theaters“ statt: „Wie entsteht eine Opernaufführung!“ Hanns Schulz-Dornburg zeigte das Zustandekommen einer Opernaufführung von den ersten Vorbesprechungen bis zur Premiere. Der Dirigent der Veranstaltung ist Otto Matzerath; ferner wirken mit: He-

lena Bader, Melanie Geißler, Edmund Eichinger, Paul Kachelrieß, Siegmund Mezey, Hans Neugebauer u. a., sowie die Badische Staatskapelle, der Chor, das Ballett, die technischen Kräfte und das Regiekollegium des Staatstheaters. — Am Nachmittag wird Bayard Veillers Kriminalstück „Mordprozeß Mary Dugan“ und abends die Operette „Viktoria und ihr Husar“ wiederholt.

Die „Kurbel“ wiederholt am kommenden Sonntag, 26. September, im Rahmen ihrer Kulturfilm-Matineen den Farbfilm von der königlichen Hochzeit in London, „Royal Wedding“, im Beiprogramm läuft der aktuelle Dokumentarfilm „Palästina“. (1)

Schönes Herbstwetter Vochersage des Amtes für Wetterdienst, gültig bis Montag früh: Bei schwacher Luftbewegung überwiegen heiter, trocken, vereinzelt Frühnebelbildung. Höchsttemperatur 17 bis 20 Grad, Tiefsttemperatur 7 bis 9 Grad. Örtlich geringe Bodenfröste. Rheinwasserstände vom 24. September 1948 Konstanz 260 (-3), Breisach 185 (-5), Kohl 244 (-6), Maxau 409 (-6), Mannheim 285 (-9), Caub 107 (-8). —w6

Einst schöne Wälder — heute kärgliche Reste

Weite Flächen städteigenen Waldes fielen den Bomben und der Axt zum Opfer

Mit Recht war der Karlsruher von jeher stolz auf den dichten Kranz von Wäldern, die teilweise in wenigen Minuten vom Zentrum aus zu erreichen, seine Stadt umsäumten. Wer heute einmal einen Sonntagmorgen zum Wald durch die Umgegend zu streifen wird, wird mit Bedauern feststellen, daß von den schönen Waldungen stellenweise kaum mehr als kümmerliche Reste übriggeblieben sind. Wo früher alte Bäume ihre schattenspendenden Kronen gen Himmel reckten, dehnen sich heute weite Kahlschläge oder wachsen die Bohnen- und Tomatenpflanzen der Kleingärtner. Der Krieg und die Jahre danach haben hier schmerzliche Lücken gerissen, die wohl auf lange Sicht hinaus nicht mehr geschlossen werden können.

Ohne den Hartwald, der zum Bereich der staatlichen Forstverwaltung gehört, verfügt die städtische Forstverwaltung Karlsruhe über 2100 ha Wald. Weite Flächen im Durlacher Wald (beim Güterbahnhof) und im Elnforst (beim Güterbahnhof) sind schon beim Bau der Autobahn der Axt zum Opfer. Die schweren Fliegerangriffe im Jahre 1944 richteten gerade in diesen beiden Wäldern den größten Schaden an.

Nach dem Krieg wurden im Zuge verschiedener Neubürger-Kleingartenaktionen zwanzig Hektar Wald in Kleingärten umgewandelt. Hinzu kam, durch den Mangel an Kohle bedingte, unverhältnismäßig hohe Holzpreise, die in den ersten beiden Nachkriegsjahren, einen normalen Einschlag von 10 000 Festmetern stand im Jahre 1946 ein solcher von 25 000 und 1947 von 18 000 Festmetern gegenüber. Eine große Zahl alter Bäume ging im Rheinwald durch die verschiedenen Bunkerangriffe verloren. Meist konnte dieses Holz, wie auch das durch Bomben beschädigte, infolge „Splitterbesatz“ als Nutzholz keine

Verwendung mehr finden. Die ständig wachsende Zahl der Holzdiebstähle richtete gerade in den ersten Nachkriegsjahren ufermässigen Schaden an, weil unvermügelte, weisse meist aus gepflegten Jungbäumen gestohlen wurde.

Obwohl jeder einzelne Dienstbezirk der Forstverwaltung über eine eigene Pflanzenschule verfügt, stellen sich bislang einer planmäßigen Aufforstung große Hindernisse in den Weg. Es fehlte an Pflanzen, künstlichen Düngemitteln und Arbeitskräften. Ganz abgesehen davon, daß es bei manchen Baumarten — wie beispielsweise bei Eichen — mindestens 200 Jahre dauert, bis aus einer kleinen Pflanze ein stattlicher Baum geworden ist. Eine wesentlich kürzere Umtriebszeit — wie

der Fachmann den Zeitraum zwischen Pflanzung und Hieb eines Baumes bezeichnet — haben die in unserem Stadtwald am häufigsten vertretenen Pappeln u. Eschen. Beides Nutzhölzer, die sich zur Streichholz- und Skifabrikation bei der Holzverarbeitenden Industrie großer Beliebtheit erfreuen.

Nach der Währungsreform hat mit der Erhöhung der Holzpreise der Ansturm auf Nutzhölzer etwas nachgelassen. Die Brennholzaufbereitung für den kommenden Winter ist bereits abgeschlossen, und mit einer verstärkten Anlieferung von Kohle werden sich hoffentlich für die Zukunft solche mörderische Einriffe in unseren Waldbestand, wie sie in den vergangenen Jahren notwendig geworden waren, vermeiden lassen. -d-

Bauschutt muß umgehend abgefahren werden

Vom Städtischen Tiefbauamt wird uns geschrieben: Mit hohen Kosten ist die Stadt bemüht, Gehwege und Fahr-Straßen von Trümmerschutt der zerstörten Häuser freizumachen und dadurch den Verkehr zu erleichtern. In steigendem Maße wird nun von den Bauherren bzw. den von ihnen beauftragten Baufirmen Bauschutt, meistens von Bauarbeiten im Haus herrührend, erneut auf den Gehwegen und in den Straßenrinne abgefahren und bleibt dort liegen, obwohl die beschleunigte Abfuhr solcher Schutthaufen Pflicht des Bauherrn ist. Dasselbe gilt für Sand- und Kiesreste, die nach Fertigstellung der Bauarbeiten liegen bleiben.

Abgesehen davon, daß dadurch das Straßenbild leidet, der Fußgängerverkehr gefährdet, der Ablauf des Regenwassers in den Straßenrinne behindert wird und die Straßensinklöcher verstopft sind, können vor allem die daraus entstehenden laufenden Reinigungskosten von der Stadt heute nicht mehr verantwortet werden, wie auch die bisher üblichen drei- und viermaligen Mah-

nungen infolge Einsparung an Personal nicht mehr vertretbar sind.

Es ergibt daher an alle in Frage kommenden Bauherren und Bauunternehmer nochmals die Aufforderung, abgelagerten Bauschutt und dergleichen innerhalb der nächsten zwei Wochen nach den öffentlichen Schutt-Ablagerungsplätzen auf dem Schiederplatz, Engländerplatz, an der Ludwig-Marum-Straße, oder am Olbenden an der Daxlander Straße abzufahren. Arbeitskräfte und Fahrzeuge von Privatunternehmern stehen heute genügend zur Verfügung.

Unterbleibt die fristgemäße Abfuhr, so wird sie auf Kosten des Bauherrn durch das Tiefbauamt ohne nochmalige Mahnung veranlaßt. Die dem Tiefbauamt entstehenden Kosten werden durch Forderungszettel eingezogen. Etwasige Schadenersatzansprüche müssen von vornherein abgelehnt werden. Bis zur Abfuhr verbleibt die Haftung für etwaige Unfälle allein dem Bauherrn. Das Tiefbauamt hofft, daß Bauherren und Bauunternehmer Verständnis für diese Maßnahmen haben.

Das Sport-Programm am Wochenende

VfB Mühlburg — SV Waldhof

Der letzte September-Sonntag bringt mit dem Zusammentreffen der beiden alten Rivalen bereits den ersten Höhepunkt der neuen Saison in Karlsruhe. Die Mühlburger bestreiten das schwere Spiel mit Scheib; Fritscher, Held; Rink, Kühn, Fischer E.; Traub, Rastetter, Bechtel, Seeburger, Ehrmann. Erstmals ist also der ehemalige Daxlander Bechtel mit von der Partie und u. U. spielt Gora rechter Läufer.

ASV Durlach — ASV Feudenheim
Im einzigen Landesligaspiel empfängt der ASV Durlach am Samstagabend die bekannte und spielstarke Elf des ASV Feudenheim. Wenn auch der vor einigen Wochen erzielte Privatspielsieg der Durlacher keinen Maßstab für die samstägliche Begegnung bildet, so kann man doch dem in gewohnter Besetzung antretenden ASV Durlach die besseren Chancen einräumen. —

FC 21 Karlsruhe — Rögger, Beierheim — Busenbach, Bulach — Frankonia Karlsruhe, FC Baden — Leopoldshafen, Fr. SpSpVgg Khe — Karlsruhe-Ost.

Boxen: KTV 46 — SV 84 Mannheim
Eine der besten badischen Boxstaffeln wird sich nach langer Zeit wieder einmal in Karlsruhe vorstellen. Der SV 84 Mannheim boxt gegen den KTV 46. Die Kämpfe, die in allen Klassen durchgeführt werden, finden am Samstag, den 25. September 1948, 20 Uhr, in der Sporthalle gegenüber dem Hotel „Germania“ statt.

Schülertreffen des Kreises Karlsruhe

Am Sonntag, den 26. September 1948, findet auf dem Platze des Reichsbahn-sportvereins an der Durlacher Allee, das Kreis-Schüler- und Schülerinnen-treffen des Kreises Karlsruhe statt. Der Vormittag ist mit den Einzelwettkämpfen ausgefüllt, der Nachmittag mit Sondervorführungen der einzelnen Kreisvereine.

Der Badische Fußball-Verband veranstaltet zu Gunsten seiner Unfall-Unterstützungskasse eine Lotterie, deren Reinerlös ausschließlich Sportlern zugute kommen wird, die durch einen Sportunfall in Not ge-

raten sind. Die Lotterie ist behördlicherseits bereits genehmigt. Mit dem Verkauf der Lose wird heute, Samstag, den 25. ds. Mts. beim Spiel ASV Durlach — Feudenheim, und am Sonntag in Mühlburg beim Spiel VfB Mühlburg — Waldhof begonnen. Das Los kostet 0,50 DM. Namhafte Karlsruher und Pforzheimer Firmen haben schöne und wertvolle Gewinne zur Verfügung gestellt. U. a. gelangen zur Verlosung: 1 kompl. Küchen-Einrichtung (gestiftet von Schreiner- und Möbelfabrik Kurt Meiner, Hagfeld), 1 Gasherd (Juncker & Ruh), ein Damen-Fahrrad (Gritzer-Kayser), 2 Nähmaschinen (Hald & Neu), Die Ausstellung der Haupt-Gewinne erfolgt in einem Schaufenster der Fa. Hölcher ab 1. Oktober 1948. Über die Auslosung werden nähere Einzelheiten noch rechtzeitig bekanntgegeben. ()

Die Freie Spiel- und Sportvereins-Karlsruhe hält heute 20 Uhr, im Vereinslokal (Parkring-Stadion) eine wichtige Mitgliederversammlung

Hilpert weiterhin in Führung

Sopp Berger, Rosenheim, siegte am Freitag im Bielefelder Rundstreckenrennen über 60 Kilometer im Spurt vor Bautz (Dortmund), Holtböfer (Bielefeld), Preisleit München, und Richter (Chemnitz). Für sämtliche Fahrer wurde die Zeit von 1:42,26 Stunden gestoppt.

In der Gesamtwertung der „Kleinen Deutschlandfahrt“ um das „Grüne Band der IFA“ liegt Hilpert (Frankenthal), nach dem Bielefelder Rundstreckenrennen mit 33:52,6 Std. weiterhin an der Spitze der Teilnehmer vor Bautz (Dortmund), 33:53,04 Std., Scheller (Nürnberg) 33:53,25

Walter Neusel k.o.-Sieger

Walter Neusel kam nach einem großartigen Boxkampf vor 25 000 Zuschauern am Freitag auf dem Düsseldorf-Turru-Platz gegen den sich bis zum äußersten wehrenden Wilson Kohlbrecher (Osnabrück), zu einem technischen k.o.-Sieg in der neunten Runde.

Farben-Greif Qualitäts-Lacke

KARLSRUHE für Maler und Industrie
Lachnerstr. 3 — Ruf 3404
Auto-Spritz-Lacke

HERKA
das bewährteste Bleich- u. Spülmittel für Wäsche, Teppiche und alle anderen Stoffe

Zu haben in allen Detailgeschäften

Stellenangebote
Zweier. Mann, halbtags ges. Hochschullehrer. Hans Holmann, Kaiserstr. 61.
Kräftig. Junge, bis 18 J., für Boten-gänge, halbt. ges. Leo Roth, Karlstr. 21.
Leichte schriftliche Heimarbeit nach all. Orten zu vergeben. Sehr guter Verdienst. Auskunft gegen 50 Pf. im Brief erteilt Kurt Eißler, Baden-Baden, Balzengasse 76.
Wir stellen ein:
Verkäufer für unsere Damenabtlg., Verkäufer für unsere Herrenabtlg., Verkäufer für unsere Sportabteilung, Einzelwörter Charakter, entsprechend Fachkenntnis und Praxis, sowie sicheres Auftreten erforderlich. Bewerbungen nur schriftlich mit Lebenslauf (Blanchett) an Sport-Fremdlied, Karlsruhe, Kaiserstraße 106.
Selbständige Hausgehilfin gesucht. Lebensmittelpesch. Beumann, Lassingstr. 21, Telefon 4886.

Tausende von Kunden fragen:
Warum ist Schöpf nicht am Marktplatz?
Weil bisher keine Bauereubnis zu erhalten war.
Der weitere Weg lohnt sich aber für Sie!

Nach wie vor ist **Schöpf** leistungsfähig in Damen-, Herren- und Kinderkleidung Stoffen und Aussteuerartikeln

Bis zum Wiederaufbau
Riefstahlstraße 10
beim Mühlburger Tor

Wer hilft Schwerkranken, m. DM 5-10 000 z. Aut. u. restl. Existenz? SS unter Nr. 25149 an SAZ Karlsruhe.

Zu mieten gesucht
Möblierte Wohnung, 3-4 Zimmer, Küche, Bad u. Nebengeb., sehr gut möbl., abgeseh., in Durlach, Rippgr. od. and. gute Wohngegend, mit Garage, evtl. gesucht. OH an Redakt. SAZ, Freiburg, Karlsruhe, Waldstr. 28, Großstadtwohnung, 3-5 Zimmer, in gut. Lage, zu mieten gesucht. SS 35180 SAZ, Karlsruhe.

Garage gesucht
Stoher & Wilde, Steinstraße 23.

Zu kaufen gesucht
Pappelrundholz
In jeder Menge, kastl. laufend.

Westfälische Möbelfabrik Delbrück GmbH.
Delbrück i. W.

200-300 Lit. Holzbehälter gesucht, Holzboiler, Holzwanne, Burgenstraße 98.
1 Schutzmaschinenschleife-Maschine, 1 Reparatur-Nähmaschine, Adler od. Singer, zu kl. ges. SS 35139 an SAZ Khe.
Gehobert, neuwertig, gesucht. SS 3378 Anzeigen-Büro, Khe., Karlstraße 14.
Nähmaschinen kauft laufend, auch repariert. Treiser, Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Straße 27, Telefon 4062.
Kleinbildkamera zu kaufen gesucht. SS 35154 an SAZ Karlsruhe.

Zu verkaufen
Kinder-Pelzanzug, für 6-10jähr., Braunhaarbüchse, 3 Unzen (Marka Berk), beiden neuwertig, und Helikon, 250 Volt, zu verkaufen, Telefon 8122.
Neues Küchenbrett und Kohlenkorb, evtl. zu verk. SS 35108 an SAZ Khe.
Schlafzimmer, sich., wenig gebrauch., mit Stuhl, Spiegel-Schrank, 600,- DM zu verk. SS 35099 an SAZ Karlsruhe.
1 Bettstelle, 200/150, zu verkaufen. Witzig, Bielefeldstr. 4.
Weißes Kinderbett m. Matratze, sehr gut, evtl. 170/80, 25,- DM. Desormes-Maschine, automatisch, 100,- DM. Liegestuhl 18,- DM. Mantel u. Kleiderchen für 3-4jähr. Mädchen, Baby-Wäsche, u. Geise 100,- DM zu verk. Durlach, Weingartenstr. 27, II., r. Bettstelle (evtl.) gut erhalten. Hohenollerstraße 28, pt., bei Lang.
W. als Bettstelle u. Rosl. 3 Küchenstühle, 1 Kochtopf u. Rohr, 1 P. Rollstuhl, 2 P. D.-Stühle (Polster), 1 P. D.-Hilfsstühle, fast neu, sehr, Gr. 29/40, zu vk. SS 25091 SAZ, Khe.
Neue Nähmaschine preisw. zu verk. SS 60072 an SAZ Durlach.
Dipl.-Schreintisch, Couch zu verkaufen. Markgrafenstraße 25, Tapezierwerkst. u. Haged, Fabr. Lipp. zu verk. SS 3378 Anzeigen-Büro, Khe., Karlstraße 14.
Neuer Kassettenrekorder, 2 Ztr., u. neue Zi-Lampe u. vk. Röhre, Gährenstr. 5, Kreisstraße mit 3 PS-Motor, Tisch, 2 Sägebänke zu verkaufen. Treiser, Karl-Wilhelm-Straße 27, Telefon 4062.
Mass. Tisch, 2 Stühle, 12/28 cm, für Garage und Werkstatt zu verkaufen. Schmidt-Bender, Kaiserstraße 107, Telefon 5154.
Fenster mit u. ohne Glas, Heranfahrtil. bereit, Wohnstuhl-Apparat, zu vk. Tisch ab 18 Uhr, Danzackstr. 48.

Tausch (Gebühren zu erster Stelle)
Anzug, gut, gut erk., 48/50, gut, Teil-ohr und sonst. Koch, Lachnerstraße 14, III, r.
Eleg. neue Damen-Regenmantel gegen noch oder gut. Damenkleidung, Leis. Zahnärztstr. 15.
Neue Cinescichtel geg. Federbett, Telefon 4776 Karlsruhe.

Tausch oder Verkauf: Schneidemaschine, Herrenfahrrad, Fahrradanhänger, Radiosapparat (neu), Staubsauger, Fotoapparat, Kränzwagen, Zinnschiffbau, Heizkörper 110 V, Geschw. wird, Motorrad, 125-200 ccm, Holzboiler, Fernrohr, SS 35052 SAZ, K'he.
Zweites Handwag. u. 2 Montierger. geg. Fahrrad m. Anh., Tel. 4776, K'he.

Ich bin wieder da!

Nimm DARMOL - du fühlst dich wohl!

DARMOL
DARMOSAN
MIMMINGEN

Bruchleidende
tragen das ausgezeichnete **Hornial-Patentband** mit verstellbarer Pelotte, auch für schwerste Brüche geeignet. Nur Maßanfertigung — Garniturpreis —
Eugen Frei & Co., Stuttgart 5
Kontakts zu sprechen in: Karlsruhe, Gasthof Bayerischer Hof, Wilhelmstr. 22, am Dienstag, 25. Sept., von 8-12 Uhr — Pflaumen-Weinstein, Gasth. u. Post, am Dienstag, 28. Sept., v. 14.00-17.30 U.

Schweineeläse?
Schweineeläse? **HERMELIN**
Schweineeläse? **HERMELIN**
CELR. INGELHEIM A. RHEIN

In Apoth., Drog. u. g. Fachgeschäften
Enttrümmerung
Abbrucharbeiten, Schuttbeseitigung m. LKW. Wiederaufbau wird bei billigster Berechnung ausgeführt durch Karl Maier, Stuttgart, Märktstr. 35.

Ihren vielseitigen Wünschen gerecht zu werden empfiehlt sich
Modewerkstätte Adelheid Burggraf
Damen Schneidermeisterin
Ritterstraße 40

Hans Müller
Haus für Musik und Kunst
empfiehlt zum Schöneberg Unter-richtsinstitut, Erläuter. Spezialisten usw. für Klavier, Violine, Cello, Orgel, Akkordeon, Handharmonika, vorerst bis zur Fertigstellung meines Lesens **Bahnstraße 12, Ruf 517.**

Klassenleiterin sucht sich wieder Haupt-gewinn 300 000,- DM, 70 000 Gewinn. 1/2 = 3,- 1/4 = 6,- 1/8 = 12,- p. Kl. Stimmer, Heidelberg, Postfach, Post-scheckkonto 286 Karlsruhe. H. Dammwache-Gaststätten, 3-täg. gestr. Baumwolle, wieder eingetroffen. Karl Niemann, Durlach, Neuensteinstr. 2.

Rohkaffee v. kleiner Liebespaketen bis zu Großaufträgen
röstet nach Maß **KISSEL**
Kaffee-Groß-Säterei, Karlsruhe, Kaiserstraße 150, gegenüber der Hauptpost

Apfelsaft
naturrein, alkoholfrei, auf kaltem Wege ohne jegliche Konservierungsmittel hergestellt. 1/2 Ltr. u. 1/4 Ltr.-Flaschen jede Menge sofort lieferbar.

Getränke TROULLIER
NEUERUT-KARLSRUHE RUF 3440

Heutiger lehr, wie man Auto fährt. Ausbildungen in allen Klassen. Ruf 2105, Falkenbergstr. 41.

Endlich ist er da!
TeKaDe
in Friedenausführung!
mit 2 mal Kurz-, Mittel- u. Langwelle
Nur DM. 275,-

LINDIKOFF
Karlsruhe
Kaiserstr. 61 - Ruf 4179
gegenüber der Hochschule

Montag, 27. September 1948
Wiederaufbau d. Bäcker-Konditorei
Otto Bleines
(früher Akademiestraße 65)
jetzt: Gartenstraße 40

Stahlwarenhaus
Georg Brodbeck
Fachgeschäft
Waldstr. 95, Ecke Wald-u. Sofientr.
Telefon 2233

Hans Müller
Haus für Musik und Kunst
empfiehlt zum Schöneberg Unter-richtsinstitut, Erläuter. Spezialisten usw. für Klavier, Violine, Cello, Orgel, Akkordeon, Handharmonika, vorerst bis zur Fertigstellung meines Lesens **Bahnstraße 12, Ruf 517.**

Angelgeräte
Die vollsynthetische Angelschnur **„Weißbyk“**
in allen Stärken, Angulichen, Garten, Rollen, Blnker, Schwimmer, Legschüre von 6-30 Haken, Netze aller Art, Wüschelnetze
Alle Seilerwaren für Landwirtschaft
K. F. WEISSE Netzfabrikation - KARLSRUHE - Douglasstr. 24 - 26

K. F. WEISSE Netzfabrikation - KARLSRUHE - Douglasstr. 24 - 26

Wetter
Papa Kofler hat durch ein Herbizid leicht erwischt.
dann
sollt man sich auch vorherig erkundigen, um den großen Vorteil angedeutet von Herbizid, Damentagung, Kinderkleidung, Wäsche, Kleiderstoffen, wird auch Sie interessieren.
Wetter
K A I S E R S T R A ß E 1 3 8
KAISERSTRASSE 138
21. 10. 1948 im Rückblick

Optiker Schobert
Karlsruhe, Karlstr. 55
Neuerfertigung von Brillen
Fachgemäße Anpassung
Reparaturen

Geschäftsleute und Handwerker
schützt Euch gegen Ehrbruch durch Reumacht- und Notruf-Anlagen
Auskunft u. Vertretung der Anlage
jederzeit ohne Verbindlichkeit.
Karl J. Hacker
Handelvertreter, Anguststr. 3,
Telefon 1632.

Große Sendung
bayr. Mastgänse
frisch eingetroffen
Abgabe lebend und geschlachtet, auch anlegt zu günstigen Preisen!
Carl Pfefferle
Inh. Hch. Grupp.
Fische, Wild, Geflügel, Feinkost,
Karlsruhe, Eilprinsenstr. 23, Tel. 1415

Angelgeräte
Die vollsynthetische Angelschnur **„Weißbyk“**
in allen Stärken, Angulichen, Garten, Rollen, Blnker, Schwimmer, Legschüre von 6-30 Haken, Netze aller Art, Wüschelnetze
Alle Seilerwaren für Landwirtschaft
K. F. WEISSE Netzfabrikation - KARLSRUHE - Douglasstr. 24 - 26

Angelgeräte
Die vollsynthetische Angelschnur **„Weißbyk“**
in allen Stärken, Angulichen, Garten, Rollen, Blnker, Schwimmer, Legschüre von 6-30 Haken, Netze aller Art, Wüschelnetze
Alle Seilerwaren für Landwirtschaft
K. F. WEISSE Netzfabrikation - KARLSRUHE - Douglasstr. 24 - 26

Angelgeräte
Die vollsynthetische Angelschnur **„Weißbyk“**
in allen Stärken, Angulichen, Garten, Rollen, Blnker, Schwimmer, Legschüre von 6-30 Haken, Netze aller Art, Wüschelnetze
Alle Seilerwaren für Landwirtschaft
K. F. WEISSE Netzfabrikation - KARLSRUHE - Douglasstr. 24 - 26

Angelgeräte
Die vollsynthetische Angelschnur **„Weißbyk“**
in allen Stärken, Angulichen, Garten, Rollen, Blnker, Schwimmer, Legschüre von 6-30 Haken, Netze aller Art, Wüschelnetze
Alle Seilerwaren für Landwirtschaft
K. F. WEISSE Netzfabrikation - KARLSRUHE - Douglasstr. 24 - 26

Angelgeräte
Die vollsynthetische Angelschnur **„Weißbyk“**
in allen Stärken, Angulichen, Garten, Rollen, Blnker, Schwimmer, Legschüre von 6-30 Haken, Netze aller Art, Wüschelnetze
Alle Seilerwaren für Landwirtschaft
K. F. WEISSE Netzfabrikation - KARLSRUHE - Douglasstr. 24 - 26

Angelgeräte
Die vollsynthetische Angelschnur **„Weißbyk“**
in allen Stärken, Angulichen, Garten, Rollen, Blnker, Schwimmer, Legschüre von 6-30 Haken, Netze aller Art, Wüschelnetze
Alle Seilerwaren für Landwirtschaft
K. F. WEISSE Netzfabrikation - KARLSRUHE - Douglasstr. 24 - 26

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Die etruskische Vase

Sie war aus schwarzem Ton und ringsum mit figürlichen Darstellungen in Braunrot verziert: Mit Frauen, die Diademe trugen und Blütenweige in den Händen hielten, wie auch mit einem kühn hingelagerten Streitwagen, dessen Pferde von einem aufrecht stehenden Jüngling gelenkt wurden. Die Vase gehörte einem Mann, der sie vor Jahren von einer Frau zum Geschenk erhalten hatte, die bald darauf gestorben war. Der Wert des Kunstwerks wurde von Bewunderern sowohl aus Höflichkeit wie aus Unkenntnis in der Regel überschätzt, denn es gibt dergleichen Dinge mehr als man glaubt, — wenn auch freilich öfter in Museen als in privaten Händen.

Für unseren Mann kam der materielle Wert gegenüber dem, den die Vase aus dem erwähnten Umstand für ihn hatte, gar nicht in Betracht. Er lebte zwar in bescheidenen Verhältnissen, aber ein Verkauf wäre ihm nicht einmal im Falle wirklicher Not denkbar erschienen. Es gibt eben immer wieder Menschen, die ihr Herz so sehr an eine Empfindung hingeben, daß sie eher hungern würden, als ihr untreu zu werden.

Nun gut. Der Besitzer der Vase erhielt eines Tages den Besuch eines ihm völlig fremden Mannes, der ihn in einer Notlage um Rat bitten wollte. Schon während des Gesprächs hatten die Augen des Gastes mit einem Ausdruck höchster Bewunderung an dem fremdartigen Gegenstand gehangen, was dessen Besitzer zu seiner stillen Freude nicht verborgen geblieben war. Er empfand jeden Ausdruck von Wertschätzung für seine Kostbarkeit als eine Huldigung an die unvergessene Frau.

nahm die Vase mit beiden Händen unendlich vorsichtig und übergab sie dem durch diese Ehrung ganz ergriffenen Fremden zu genauer Betrachtung. Vorsicht! hatte er gerade noch sagen wollen. Da lag das zarte Gebilde schon, das unter dem Luftdruck der Jahrtausende leicht wie Papier und obendrein riesig geworden war, gleich einem Aschenhäufchen verweht am Boden — so hoffnungslos in unendlich viele Teilchen zerfallen, daß der Gedanke an eine Wiederherstellung garnicht aufkommen konnte.

Was nun geschah, entbehrte so sehr des Alltäglichen, daß es eher als eine Pflicht, denn als bloße Spielerei erscheinen mag, den Hergang bis zu Ende zu erzählen.

Der Pechvogel stand vollkommen vernichtet vor den Resten der Vase. Die unsandkbarsten Greuel hätten ihn nicht schwerer treffen können als dieses Mißgeschick. Der tieferschrockene Mann hielt die Hände von sich ab wie ein Kind, das zum erstenmal Handschuhe bekommen hat und sie noch nicht zu gebrauchen versteht. Sein Mund bebte, doch brachte er kein Wort hervor.

Und was tat der Geschädigte? Schrie er auf wie ein im Innersten getroffener Mann von Kraft und Temperament (der er in Wirklichkeit auch war)? Stampfte er mit dem Fuß? Außerte er sich — wenn auch nur in jäh vorübergehender Anwendung — ärgerlich über den unersetzlichen Verlust?

Nichts von alledem. Er sah — nachdem er natürlich zuerst er-

schrocken auf die Scherben niedergeblickt hatte — dem Verstörten mit einem Ausdruck großer Güte in das blasse Gesicht. Einen Augenblick hatte es geschienen, daß er ganz schnell den Mund öffnen wollte — aber eben nur einen Augenblick. Er preßte ihn sogleich wieder zusammen und öffnete ihn dann so locker und frei, als sei nicht das Mindeste geschehen. Dabei legte er dem armen Menschen ruhig die Hand auf die Schulter. „Nehmen Sie es sich nicht so zu Herzen“, sagte er. „Das Ding ist alt genug geworden. Um endlich einmal dahinzugehen!“ „Das Ding!“ sagte er von seiner Vase, und brachte es dabei sogar

fertig, zu lächeln — bloß um einen verzweifelt armen Kerl nicht noch tiefer zu demütigen als ihm durch das Unglück ohnehin geschehen war.

Dann holte er Schaufel und Besen. Es hatte den Anschein, daß es nur darauf ankomme, irgend einen harmlosen Urat zu beseitigen, um einem geschätzten Besucher darzutun, daß er durch nichts belästigt werden dürfe. Es gelang denn auch, den ganz zerschmetterten Unglückswurm allmählich wieder zu sich selbst zu bringen. Sogar eine Tasse Kaffee mußte er noch trinken, die der Herr selbst bereitete. Dann wurde er freundlich und unauffällig verabschiedet. Peter Scher

DIE SPROTTE

Da liegen nun wieder hinter den Scheiben lauter leckere Gegenstände. In stummer Andacht steht eine Gruppe von Menschen vor dem Schaufenster. Es trennt die Welt des Besitzes von der Welt des Betrachtens. Männer und Frauen schieben die Gesichter vor. Ihre Augen gucken unverwandt. Pflöckchen fangen alle an ohne daß sie es selber wissen, die Kinnbacken zu bewegen. Aus den Bewegungen der Lippen, aus der Geste der Hände ist zu sehen, was sie verzehren. Der Arbeiter im blauen weiten Schloßeranzug hat einen jener braunen, glänzenden Burschen in der erbobenen Faust, einen gerucherten Aal, der, als der Frächtigste, in der Mitte der langen, schmalen, weißen Schüssel liegt und seine Fettperlen zur Schau

trägt. Ein junger Mann ist ganz offensichtlich in die gebratene, aufgeschnittene, kalte Gans verliebt. Er hält die stäbliche Keule in den gekrümmten Fingern, dieht vor dem Mund. Seine Kiefern schlappen, als hätte er soben einen großen Biß getan. Ein junges Mädchen nimmt mit einer traumhaften Bewegung der Hand, aus dem Korb hinter der Scheibe eine große Pfanne nach der anderen und spuckt die Kerne gegen die Scheiben. Sie hat jedenfalls den Mund ganz spitz gemacht. Ich selber habe den Finger in einer geöffneten Büchse mit Sardinen und lecke ihn ab.

Da kommt ein altes Jüngferchen. Mit ihrem Ellenbogen drängt sie uns alle beiseite und drückt die spitze Nase dicht an die Scheibe. In ihrem Gesicht zuckt keine Falte. Hat sie keinen Appetit? Die Unterlippe liegt, schwach gebogen, über ihrem Kinn wie ein dünner Regenwurm. Die Augen klein und verborgen. Der Kapotthut bewegt sich im Wind wie eine wackelnde Trauerdekoration. Der Anblick der wohl-schmeckenden Dinge scheint ihr den Atem zu versetzen. Vielleicht hat sie sich früher das alles kaufen können. Allerdings — sie hat recht feste und energische Stiefelchen an, und ihr Auftreten vor dem Schaufenster ist durchaus nicht schüchtern. Jetzt neigt sie den Kopf zur Seite. Sieht es nicht aus, als ob sie in Ohnmacht fallen wolle. Wir wollen gerade hinausspringen und ihr helfen — da geht sie schurksteils zu den Laden. Wir sehen ihr neugierig nach. Da steht sie vor der Theke und läßt sich ein Stückchen Würst zur Probe abschneiden, steckt es in den Mund, kostet und guckt dabei wie ein Huhn, das Wasser schluckt, selig nach oben. Dann fängt sie an zu kaufen, kauft, kauft und kommt mit einem großen Paket aus der Tür. Dicht am Ausgang nimmt sie noch mit Kennermiene eine kleine Kieler Sprotte, und der Schwanz des goldenen Fischleins hängt ihr, als sie aus dem Laden tritt, aus dem Mundwinkel wie einer Katze der Schwanz einer Maus.

Da wären wir beinahe in Ohnmacht gefallen. M. Geisenheyrer.

Besuch bei Großmutter

Nach langen Jahren kam er aus Gefangenschaft. Natürlich ging er zuerst zu Großmutter. Immer war er gleich zu ihr gegangen, wenn er von irgendeiner Reise gekommen war — sie kochte einen hervorragenden Kaffee und hatte so herrlich viel Zeit, ihm zuzuhören. Sie wohnte ganz in der Nähe des Bahnhofs in ihrem kleinen, altersschwachen Häuschen, das nicht recht wußte, nach welcher Seite es umfallen sollte, aber sauber war und voller Blumen an den Fenstern — ihr Sorgenkind und ganzes Glück. Übrigens war es inzwischen doch umgefallen, nur nach einer ganz falschen Seite, wenn man so sagen darf — es lag mitten auf der Straße und Großmutter war darunter begraben. Und es war vielleicht das Beste so — sie hätte es nicht überwinden... Er stand vor diesem Steinhaufen, müde, schmutzig und verbraucht und wußte nicht recht, wohin er den kleinen Strauß legen sollte, den er am Bahnhof gekauft hatte. Er wußte es schon lange, aber es war doch ganz anders, als er es sich vorgestellt hatte. Er kletterte Gberall herum und fand nur verrostetes Eisen und einen ausgeglühten Vogelkäfig. An der Straße stand noch ein Stück vom Treppentur — dort fand er ein entblättertes Emalieschild an einem

angekohlten Treppengeländer: „Bitte Vorsicht, die Treppe ist frisch gewachsen“. Er kannte es noch gut und legte liebevoll die Blumen darunter — und wurde plötzlich gepackt von der schmerzlichen Erinnerung an all das, was er mit ihr verloren hatte — an den Geruch dieses Häuschens, dieses wunderbare Gemisch von Lavendel, Bodenwachs und Geranien, an ihr gültiges Gesicht und die zarten Hände, die ihm zitternd ein Stück Kuchen zuschoben oder über sein Haar fuhren, wenn er begeistert von seinen Lebensplänen phantasierte. Er spürte, daß etwas Unwiederbringbares mit ihr gestorben war, das Wissen um eine Stube, in der er endlos lange ausrufen durfte, um einen Menschen, der ihm zuhören konnte, ohne zu fragen, ohne ihn ganz zu verstehen — und der ihm doch Kraft und Mut schenkte durch die selbstlose Liebe eines abgeklärten Lebens.

Und im Weggehen sah er sie — wie damals — lächelnd auf dieses Schildchen deutend und hörte sie sagen: „Es stimmt tatsächlich, Du mußt es doch riechen!“

So heißt nun die Inschrift über den Blumen auf Großmutter's Grab: Bitte Vorsicht, die Treppe ist frisch gewachsen! Klaus Nonnenmann

Aus der Technik

Der nasse Draht

Washington. In den Vereinigten Staaten wurde ein elektrischer Draht erfunden, dessen Isolation sich verbessert, wenn er in Wasser gelegt wird. Er soll für unterirdische Leitungen in Wohnhäusern und Industrieanlagen verwendet werden. Durch Eintauchen in eine hochwertige Naturschlamm-Lösung wird der Draht isoliert.

Zur Erprobung wurde der neue Draht 24 Wochen lang bei 50° C in Wasser getaucht, wobei der Isolationswiderstand von 500 auf 2400 Megohm pro 300 m stieg. Bei normal isoliertem Draht konnte man dagegen unter den gleichen Prüfbedingungen nach zwei bis vier Wochen ein starkes Fallen des Isolationswiderstandes feststellen. ps

Fernsehen in Amerika wird populär

Washington. Die schnelle Ausdehnung der amerikanischen Fernsehindustrie ist daraus zu ersehen, daß Fachleute bis zum Ende des Jahres 1948 die Herstellung von über 850.000 Empfängern und die Inbetriebnahme von mehr als 60 Fernsehstationen erwarten. Das Herstellungsprogramm von 1949 beläuft sich auf 1.600.000 Empfänger. Zur Zeit sind über 500.000 Empfänger in Betrieb, denen eine Auswahl von 31 Sendern zur Verfügung steht. ps

Vögel wissen sich zu helfen

Das bemerkenswerte Beispiel eines einfaltreichen Vogels erzählt der Leiter des Naturmuseums in Chicago. Es handelt sich dabei um eine Vogelart, die in die Klasse der Spechte einreihen und auf den Galapagos-Inseln beheimatet ist. Bei der Suche nach Insekten in Ritzen und Spalten ist der Vogel durch seinen ziemlich kurzen, dicken Schnabel behindert. Um diesem Hemmnis abzuweichen, nimmt der Specht bei der Nahrungssuche ein dünnes Holzstäbchen oder des Dorn einer Feigendistel in seinen Schnabel und steicht damit in den Ritzen. Dadurch wird das Insekt aufgestöbert und kommt aus seinem dunklen Versteck heraus. Der Vogel läßt sein „Werkzeug“ fallen und ergreift sein Opfer. — Die europäische Singdrossel ernährt sich teilweise von Schnecken. Um das weiche, edbare Tier aus der harten Umhüllung herauszubekommen, schlägt die Drossel die Schnecke so lange gegen einen Stein, bis das Häuschen zerbrochen ist.

Möven an der Nord-Ost-Küste Amerikas tragen die Muscheln und andere Schalliere des Meeres hoch in die Lüfte und lassen sie über feisigen Gestein fallen. Sie stürzen ihrem Raub nach, um festzustellen, ob die Schale entzweit ist. Ist dies nicht der Fall, nehmen die Möven ihre Beute wieder auf, tragen sie noch höher und wiederholen das Ganze noch einmal. hgbr.-

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Internationale Währungskonferenz in Washington

Teilnahme aller am Währungsfonds und an der Weltbank beteiligten Nationen

In Washington hält das in Bretton Woods geschaffene internationale Institut der Weltbank und zugleich auch der internationale Währungsfonds am 27. September beginnend, seine Generalkonferenz ab. Hierbei werden voraussichtlich alle am Währungsfonds und an der Weltbank beteiligten Nationen durch ihre Finanzminister vertreten sein. Durch die internationale Finanzpresse werden schon jetzt die Themen, die auf der Konferenz zur Sprache kommen, lebhaft erörtert. Im Laufe der letzten Monate haben sich die Einzelfragen des internationalen Geldausgleichs beträchtlich zuspitzt. Eine ganze Anzahl von Ländern denken an eine Abwertung ihrer Währungen. Dazu ist jedoch nach den Satzungen der Weltbank, die Zustimmung der internationalen Institution erforderlich. Im Vordergrund der Abwertungsdebatten stehen die Währungen Argentiniens, Uruguays und Mexikos. Neuseeland wünscht die Angleichung an das englische Pfund. In Ostasien hat die neue chinesische Währung auch eine Reihe von Problemen geschaffen. Das europäische Währungsdilemma ist ja bekannt. Bisher hat der internationale Währungsfonds wenig Neigung gezeigt, einer Abwertung der westeuropäischen Währungen in dem gewünschten Maße zuzustimmen. Kürzlich erklärte jedoch der Direktor des Währungsfonds, Camillo Gutt, daß die Abwertungen der europäischen Währungen aus Ausführgründen unbedingt erforderlich seien. Der Fonds sei bereit, mit einzelnen Ländern hierüber zu verhandeln.

Einer der wichtigsten Punkte auf der internationalen Währungskonferenz wird zweifellos die Diskussion über den Goldpreis sein. Hier macht Amerika bisher immer noch erheb-

liche Einwendungen. Die Veränderung des amerikanischen Goldpreises müßte vom Kongreß genehmigt werden. Vor allem aber würde die Steigerung des offiziellen Goldpreises (am schwarzen Goldmarkt wird der Preis ja schon lange überboten) zu schweren kreditpolitischen Folgen führen, die besonders für den Marshall-Plan recht unangünstige Auswirkungen zeigen würden. Sir Stafford Cripps, der britische Finanzminister, der gegenwärtig in Kanada und in den USA verhandelt,

Neue Sparkassen-Girozentrale geplant

Frankfurt (SAZ). — Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Sparkassen- und Giroverbände beabsichtigt, die Sparkassenorganisation in Westdeutschland wieder strenger zusammenzufassen. Ähnlich der früheren deutschen Girozentrale in Berlin soll eine neue Zentralbank der westdeutschen Sparkassen gegründet werden, die den Geld- und Kreditverkehr unter den Sparkassen leitet. Der Sitz der neuen Bank wird wahrscheinlich Köln sein. Die Sparkassen weisen darauf hin, daß sie durch die Währungsreform in vieler Hinsicht benachteiligt wurden. Durch die Anrechnung der Kopfquote auf die Sparkonten wurden Millionen von Sparkonten ausgelöscht. Ferner bereitet den Kassen die Verpflichtung zur Anlage von Mindestreserven bei den Devisenzentralbanken ernste Sorgen.

Demgegenüber weist man darauf hin, daß es schwierig sein wird, dem Zweimächtekontrollamt gegenüber diese Forderung durchzusetzen. Die Militärregierung verlangt eine mögliche weitgehende Dezentralisierung der Banken und wird sich deshalb vorerst gegen die Gründung einer

neuen Zentralbank aussprechen. Die Sparkassen hoffen jedoch, ihr Ersuchen mit den notwendigen Unterlagen über die Wichtigkeit ihres Vorhabens belegen zu können. Auch die Bank deutscher Länder soll den Vorschlag der Sparkassen unterstützen. —
Vorbereitungen zur Frankfurter Messe Frankfurt (SAZ). Zu der vom 3. bis 8. Oktober 1948 stattfindenden Frankfurter Herbstmesse haben sich jetzt fünf Nationen als Aussteller angemeldet. Neben Italien, der Schweiz, England und Belgien wird vor allem Holland mit einer Sonderschau von 600 Quadratmetern in zwei Hallen vertreten sein. Auf dem holländischen Stand werden Textilien, Radioapparate, Nahrungsmittel und elektrotechnische Erzeugnisse ausgestellt.

In den letzten Tagen entwickelte sich ein förmlicher Wettlauf von deutschen Firmen um die letzten noch vorhandenen Messestände. Nachdem die bedeckte Ausstellungsfläche schon seit längerer Zeit vergeben ist, errichteten viele Unternehmen auf dem 25.000 Quadratmeter großen Freigelände eigene Ausstellungslokale.

Wieder Rechtsschutz deutscher Patente im Ausland

Bezahlung der Anmeldekosten erfolgt aus Bonus-A-Mitteln

Frankfurt (SAZ). — Während der Rechtsschutz deutscher Patente im Inland durch das Gesetz zur Erleichterung von Annehmungen in seinen Anfängen wieder gewährleistet ist, blieben bisher die Bemühungen um den Schutz deutscher Patente im Ausland unbefriedigt. Für die deutsche Exportwirtschaft mußte sich dieser Zustand besonders hemmend auswirken, als gerade die wertvollsten Exportgüter infolge Fehlens von Sicherungen begrifflicherweise von deutschen Exporteuren zurückgehalten wurden. Den Bemühungen der JELA gelang es in jüngster Zeit, bei den Handelsvertragsabmachungen mit verschiedenen Staaten auch Klauseln über den Rechtsschutz deutscher Patente aufzunehmen. So wurden verbindliche Zusagen über den Schutz deutscher Rechte von den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und Indien erteilt. Auch die Schweiz und Schweden haben sich bereit erklärt, deutsche Erfindungen zu schützen.

Nunmehr hat die JELA mit der Herausgabe der neuen Anweisung Nr. 24 das bisherige Militärgesetz Nr. 53 liquidiert. Nun ist es wieder möglich, Anträge zur Anmeldung von Patenten, Warenzeichen, Urheberrechten und Handelsmarken in den Ländern zu stellen, die deutschen Staatsangehörigen den vollen Schutz ihrer Rechte gewähren. Die Bezahlung der Anmeldekosten kann aus Bonus-A-Mitteln erfolgen. Ferner können ausländische Firmen oder Personen die Bezahlung vornehmen. Sind diese beiden Finanzierungsmöglichkeiten nicht gegeben, stellt die JELA den Betrag aus den deutschen Exporterlösen zur Verfügung. Die Anträge auf Patentschutz im Ausland müssen über das zuständige Außenhandelskontor an die JELA-Zweigstelle eingereicht werden. Die JELA vergibt sodann eine entsprechende Patentlizenz. Werden die JELA-Mittel zur Anmel-

dung eines Patentbesitzes benötigt, bedarf der Antrag einer besonderen Prüfung durch einen Patentanwalt, der vom Zweimächtekontrollamt ernannt wird. Für die Eintragung der Patente wird ein Pauschalbetrag von 120 Dollar zur Verfügung gestellt, der in begründeten Fällen auch überschritten werden darf. Die JELA weist darauf hin, daß die Überlassung von Rechten an Ausländer ein Export ist, der der Lizenzierungspflicht der JALA unterliegt.

Von besonderer Wichtigkeit ist es auch, daß die JELA gleichzeitig auch die Anmeldung von Auslandspatenten in Deutschland mit der gleichen Anweisung Nr. 24 wieder gestattet. Der Ausländer muß zu diesem Zwecke einen deutschen Patentanwalt mit der Führung der Verhandlungen beauftragen. Die Anmeldung muß bei der Annahmestelle Darmstadt vorerst erfolgen. Der Patentanwalt muß den Devisenbesitz an die JALA-Kasse führen und erhält für seine Bemühungen den Gegenwert im Umtauschkurs von 30 Cent in D-Mark angewährt. Natürlich wird die JELA Anweisung Nr. 24 noch keinen Sturm an Auslandsanmeldungen deutscher Patente nach sich ziehen. Ebenfalls werden sich vorerst wohl nur wenige Ausländer finden, die in Deutschland Patente anmelden. Dazu sind die wirtschaftlichen Verhältnisse noch zu ungewiß. Immerhin wird die neue Regelung der Beginn der Auflockerung der deutschen Isolation im Welthandel sein. Die Erfahrungen der nächsten Monate mit der JELA-Anweisung Nr. 24 werden lehren, ob der vorgeschlagene Weg tatsächlich Erfolge verspricht. — el.

Köln (SAZ). Die stark zerstörten Kölner Messhallen werden zur Frühjahrsmesse 1949, zu der auch das Währungsbestehen der Kölner Messe-GmbH. begangen wird, wiederaufgebaut sein. wk

